

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die

Sächsische Schweiz

Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau, des Hauptzollamts Bad Schandau und des Finanzamts Sebnitz. Heimatzzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostrau und Postelwitz und die Landgemeinden Altendorf, Gohrdorf mit Mohnmühle, Kleinieghübel, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Porchdorf, Proffen, Rathmannsdorf mit Plan, Reinhardtsdorf, Schmilka, Schöna, Waltersdorf, Wendischgräbe.

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Fieck, Inh. Walter Fieck, Bad Schandau, Zautenstr. 134. Fernsprecher 22. Postfachkonto: Dresden Nr. 33327. Gemeindegroßkonto: Bad Schandau Nr. 12. Geschäftszeit: wochentags 7/8-18 Uhr.



Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1,85 RM. (einschl. Botengeld), für Selbstabholer monatlich 1,65 RM., durch die Post 2,00 RM. zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf., mit illustrierter 15 Pf. Nichterscheinen einzelner Nummern und Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezüge nicht zur Minderung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagegebühren lt. Anzeigenpreiskliste. Erfüllungsort: Bad Schandau.

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“ — „Das Unterhaltungsblatt“ — „Das Leben im Bild“
„Zum Wochenende“ — Illustrierte Sonntagsbeilage:

Nr. 221

Bad Schandau, Montag den 21. September 1936

80. Jahrgang

Minister Dr. Goebbels in Griechenland

Gast der Athener Regierung.

Reichsminister Dr. Goebbels hat sich zu einer Studienreise im Flugzeug nach Griechenland begeben.

Die griechische Regierung hat es sich nicht nehmen lassen, Dr. Goebbels mitzuteilen, daß er sich während seines Aufenthaltes in Griechenland als ihr Gast betrachten möge. In Begleitung des Ministers, der mit seiner Frau reist, befinden sich sein persönlicher Referent Ministerialrat Hanke, der Adjutant Stabartenführer von Wedel, der Balkan-Referent des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda Regierungsrat von Weissenhoff sowie der Reichsleitungsberichterstatter Hoffmann und Dr. Brandt.

Anlässlich des Besuchs des Reichsministers Dr. Goebbels in Athen weist die Athener Sonntagspresse auf die Anerkennung hin, die Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Reichsparteitag in Nürnberg dem griechischen Kampf gegen den Umsturz gezollt hat. Die Blätter heißen den Gast herzlich willkommen und versichern, daß er bei Volk und Staat einer besonders freundschaftlichen Aufnahme sicher sein könne.

Da der König von Griechenland sich zur Zeit noch auf seinem Sommeritz in Korfu befindet, wird sich Reichsminister Dr. Goebbels heute vormittag in Begleitung des deutschen Geschäftsträgers Dr. Kordt im Palais in die Besuchliste einzeichnen. Darauf wird er dem Ministerpräsidenten Metaxas, dem Minister für Pressewesen Nikolaidis, und dem Gouverneur von Athen, Kokias, dem früheren Oberbürgermeister von Athen, Besuch abstatten.

Dr. Frant in Italien

Auf Einladung des italienischen Außenministers Graf Ciano hat Reichsminister Dr. Frant eine mehrtägige Reise nach Italien angetreten.

Der Reichsminister wird begleitet von Hauptamtsleiter Dr. Dresler und seinem Adjutanten Froboese. Am Sonnabendvormittag traf der Reichsminister im Salonwagen der italienischen Regierung in Pisa ein, wo er im Namen des Außenministers Ciano von dessen Chef der Privatskanzlei, Commodore Anfuso, empfangen wurde. Reichsminister Dr. Frant begab sich zunächst nach Viareggio, wo er sich mehrere Tage aufhalten wird und Gast des italienischen Außenministers ist.

von Ribbentrop empfängt französische Abgeordnete

Auf einer Studienreise weltweite eine Gruppe von 17 französischen Abgeordneten zu einem dreitägigen Aufenthalt in Berlin. Die Gäste nahmen Gelegenheit, sich persönlich über den sozialen und wirtschaftlichen Aufbau des neuen Deutschlands zu unterrichten. Ein Tee-Empfang, den Reichsminister von Ribbentrop den französischen Abgeordneten im Hotel Kaiserhof gab, und ein Abendessen im Haus der Deutsch-Französischen Gesellschaft schlossen den Aufenthalt ab.

Campbell Blad †

London, 20. September. Der berühmte englische Flieger Campbell Blad, der mit dem Flieger Scott zusammen das Luftrennen London-Welbourne gewann, stürzte bei einem Schauliegen tödlich ab.

Scharfe Spannung Japan-China

Der japanische Botschafter in China, Kawagoe, forderte am Sonntag wegen der durch die letzten Zwischenfälle entstandenen japanisch-chinesischen Spannung telegraphisch von Tokio neue Anweisungen. Daraufhin wurden eiligst Sitzungen der zuständigen Abteilungsleiter und mehrerer Minister anberaumt. Ueber das Ergebnis der Sitzung liegt nur ein Bericht über die Besprechungen der Marineleitung vor.

In dem Bericht heißt es, die Marine befürworte eine scharfe Haltung gegen die Nanking-Regierung, die für die letzten Zwischenfälle voll verantwortlich sei. Die Marine verlange die sofortige Säuberung Pakhois, wo die 19. Armee immer noch regiere, andernfalls werde die Marine den Schutz der Japaner in China übernehmen.

„Um die Kuomintang-Regierung auf den Ernst der Lage aufmerksam zu machen, hat sich die Marine entschlossen, mit Aktionen an das Herz Chinas zu gehen.“

In einem zweiten Bericht der Agentur Domei wird erklärt, daß Verhandlungen mit China auf der bisherigen Grundlage zwecklos seien, weil auf diese Weise nur kostbare Zeit verloren gehe und die japanfeindliche Bewegung in China nur ermutigt werde. Botschafter Kawagoe werde Nanking bestimmte Forderungen vorlegen, von deren bedingungsloser Annahme Japan sein Verhalten abhängig machen werde.

Die großen Herbstübungen in Südwestdeutschland

im Raum Alschaffenburg—Meiningen—Bebra—Trensa—Bad Nauheim

In der Frühe des Montag begannen in einem Gebiet, das durch den Speßart, die Hohe Rhön, die obere Fulda und die Wetterau begrenzt wird, die großen Herbstübungen des Gruppenkommandos Gau Kassel unter Leitung des Oberbefehlshabers der Gruppe, General der Artillerie Leeb.

Es handelt sich bei diesen Herbstübungen, die den Abschluß des ersten Jahres der allgemeinen Wehrpflicht darstellen, um die größten Manöver der durch den Führer geschaffenen neuen Wehrmacht, bei denen erstmalig nach mehr als zwanzig Jahren in Anknüpfung an die Einrichtungen des alten Heeres mehrere Armeekorps zusammengezogen werden. Erstmals auch werden Heer und Luftwaffe zusammenwirken und an Stelle der bisher üblichen Attrappen die neuen Waffen in einem bisher nicht erlebten Umfang herangezogen.

An den Manövern nehmen der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile, viele führende Persönlichkeiten aus Staat und Bewegung, zahlreiche Vertreter der Alten Armee und des Reichsheeres und eine große Anzahl von Militärattachés der in Deutschland vertretenen Länder teil.

Die Übungen dauern ohne friedensmäßige Unterbrechung bis zum 25. September. Die teilnehmenden Truppen der bei den „Kriegführenden Parteien“, das V. Armeekorps unter seinem Kommandeur, General der Infanterie Geney (rot), und das IX. Armeekorps unter seinem Kommandeur, General der Artillerie Dollmann, haben in ihrer Mehrzahl die ihrer Ausgangslage entsprechenden Stellungen erreicht. Für den Sonntag war Ruhetag angeordnet gewesen. Die großen Herbstübungen sind kein vorher in allen Einzelheiten festgelegtes Gefecht, sie lassen vielmehr den Entschlüssen der Führer weitestgehenden Spielraum; sie sollen eindeutig der Ausbildung der Truppe und ihrer Führung in einem Verband dienen, der nach seiner Größe und dem Einsatz der Waffengattungen erst- und einmalig ist.

Am Vortag kündeten sich die großen Ereignisse in dem landschaftlich so überaus reizvollen „Manövergelände“ bereits an, das in großen Umrissen von den Höhenzügen des Speßart, des Odenwaldes, des Taunus, der Hessischen Senke und der Hohen Rhön umrahmt wird und etwa im Raum Alschaffenburg—Meiningen—Bebra—Trensa—Bad Nauheim liegt, also die Oberrheinische Tiefebene und das Hessische Bergland umfaßt. Die Vielseitigkeit des Geländes, nicht zuletzt aber die Übungen in einem derart großen Verband, stellen nach einer so kurzen Ausbildungszeit und der einjährigen Ausbildungszeit außerordentlich hohe Anforderungen an Führung und Truppe, aber die bisherigen Herbstübungen haben gezeigt, daß das neue Heer mit den Ausbildungsergebnissen wohl zufrieden sein kann. Immer dann, wenn es auf den Willen zum Durchhalten und das Ertragen von Strapazen ankam, bewies die junge deutsche Wehrmacht, daß sie von dem gleichen Geist befeelt ist, der die Alte Armee zu den von der ganzen Welt bewunderten Ruhmestaten führte.

Abreise des Führers ins Manövergelände

Berlin. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat sich am 20. September zu den in der Gegend von Fulda stattfindenden großen Herbstmanövern des Gruppenkommandos 2 begeben.

200 Sowjet-Flugzeuge für Madrid

Französische Munitions- und Lebensmittellieferungen — Offene Einmischung Moskaus

Der „Bölkische Beobachter“ veröffentlicht eine Meldung seines Berichterstatters in Marseille, wonach ihm von verschiedenen Quellen bestätigt worden sei, daß in Barcelona bisher zweihundert sowjetrussische Flugzeuge mit vollständiger Sowjetbesatzung eingetroffen seien. Es handle sich um besonders schnelle Jagdflugzeuge sowie um Großtypen von Bomben- und Transportflugzeugen. Die Transportflugzeuge hätten Panzerwagen mitgeführt. Fünfundzwanzig Maschinen würden sofort nach Madrid weiterfliegen, wo sich auf dem Flugplatz Getafe noch vier sowjetrussische Gorki-Bomber befänden. In diesen Tagen seien auf dem Madrider Flugplatz auch 7000 Gewehre sowjetrussischen Ursprungs ausgeladen worden.

Der Rotterdamer Berichterstatter des „Bölkischen Beobachters“ gibt Mitteilungen wieder, die ihm von einer holländischen Persönlichkeit gemacht wurden, die von einem Aufenthalt in der spanischen Kampfbühne nach Holland zurückkehrte. Diese Persönlichkeit berichtet u. a., sie habe einwandfrei feststellen können, daß bei den Kämpfen um Brun die Aufstellung der Maschinenabwehr der Roten durch einen französischen Kapitän vorgenommen worden sei. Der französische Botschafter in Madrid, Herbet, sei mit seinem Kraftwagen nach Bayonne gefahren, um Lebensmittelbestellungen für die rote Besatzung von Brun durchzuführen. Für jedermann sichtbar fuhr er über die internationale Brücke Hendaye—Brun Munitionskraftwagen für die rote Armee und wurden von der französischen Besatzung ohne weiteres durchgelassen. Der holländische Gewährsmann teilte noch mit, daß er auf der Autostraße zwischen dem französischen Städtchen Behobie und dem spanischen Behobia schwere französische Armeekraftwagen beobachtet habe, gesteuert von Sergeanten in Uniform und hochbeladen mit Rifen, bei denen es sich der Form und dem Zeichen nach nur um Munitionskisten handeln konnte.

Nach einem Hinweis auf die von der „Nation Belae“ gebrachten Enthüllungen über die Waffengeschäfte des Generalsekretärs der Sozialdemokratischen Partei Belgiens, Jean Delvignes, für die Madrider Regierung schreibt der „Bölkische Beobachter“ u. a.: Es bleibt lediglich die Frage, ob damit die Beteiligungen der betreffenden Regierungen an den diplomatischen Neutralitätsaktionen nur Täuschungsmanöver darstellen, oder ob sich in diesen Ländern schon eine Art roter Nebenregierung gebildet habe, gegenüber der die offiziellen Regierungen ihre Politik und ihren Willen gar nicht mehr durchzusetzen in der Lage seien. Sollte dies der

Fall sein, erscheine jede ernsthafte politische Vereinbarung mit derartigen Regierungen völlig überflüssig, weil ja keinerlei Gewähr für die Einhaltung der Vereinbarungen gegeben sei.

Unabhängige Republik in Santander

General Plano teilte über den Sender Sevilla mit, daß in Santander die Unabhängige Republik ausgerufen worden sei.

Der General gab bekannt, daß in Alicante heftige Straßenkämpfe zwischen den marxistischen Gruppen stattfänden; auch Malaga erlebe eine eigene Revolution. Die Matrosen hätten sich geweigert, an Bord der Kriegsschiffe zurückzukehren; mit 500 unzufriedenen Militärsoldaten hätten sie einen Angriff auf die Kaserne unternommen. Der Versuch, das Gebäude zu besetzen, sei misslungen und die Roten hätten daraufhin sofort 200 Gefangene erschossen. Auf Anordnung der Madrider Regierung seien 10000 Mann roter Streitkräfte an die Guadarrama-Front geschickt worden. Ein Teil der Offiziere und Mannschaften habe sich geweigert, dem Marschbefehl nachzukommen.

Weiter teilte General de Plano mit, daß in Valencia ein Frachtschiff mit siebenunddreißig Flugzeugen sowjetrussischer Herkunft eingetroffen sei; auch in Barcelona würden Flugzeuge für die Roten ausgeschifft. In Alicante sei ein Transport belgischer Kriegsmaterials eingetroffen, das für Argentinien bestimmt sein sollte.

Auf die Kriegslage eingehend, berichtete der General, daß am Sonnabend an allen Fronten Ruhe herrschte. In Bilbao befänden sich 37000 Flüchtlinge aus San Sebastian; die Lage der Stadt sei hoffnungslos, weil die Lebensmittel knapp würden und die Stadt täglich bombardiert werde. Zum Schluß gab de Plano bekannt, daß ein nationaler Torpedobootzerstörer ein U-Boot der Roten versenkt habe.

Neue kommunistische Waffenforderung für Madrid

Paris. Bei einer Kundgebung der kommunistischen Jugend in Paris zugunsten der spanischen Volksfrontjugend sprach der kommunistische Führer Bailant-Couturier. Er forderte wiederum Waffen für die Madrider Regierung und erklärte u. a., daß Frankreich „die internationalen Bedingungen eines Sieges des Faschismus in Spanien prüfen müsse“. Für Frankreich bestehe die gebieterische Notwendigkeit, diesen Sieg zu verhindern.

Auf den Trümmern des Alfazars

Heldentampf der Nationalisten — Der rote Angriff wird fortgesetzt

Der Sonderberichterstatter des „Paris Soir“ in Toledo meldet, daß die am Freitag durchgeführte Minen Sprengung am Alfazar den Verteidigern nur geringe Verluste zugefügt habe. Seit Sonnabend früh werde der Alfazar unaufhörlich durch Artillerie beschossen und von Fliegern mit Bomben belegt. Den im Alfazar eingeschlossenen rund 1500 Nationalisten (Frauen und Kinder eingerechnet) stehen 7000 Marxisten gegenüber. Wiederholte Sturmangriffe der roten Miliz sind abgeschlagen worden.

Der Sonderberichterstatter des Lissaboner „Seculo“ meldet aus Valladolid, daß die nationallistischen Truppen 18 Kilometer vor Toledo stehen. Der Berichterstatter teilt weiter mit, daß Oberstleutnant Mella, der Kommandeur der im Vormarsch auf Toledo befindlichen Truppen, sowjetrussisches Geld gezeitigt habe, das bei toten und gefangenen Angehörigen der roten Miliz gefunden worden sei. Mella habe erklärt, es sei erwiesen, daß zwei Milizabteilungen von Sowjetrussen geführt würden. Eine andere Gruppe stehe unter dem Kommando eines Franzosen.

Zu den erfolgreichen Kämpfen der nationallistischen Truppen bei Talavera wird ergänzend gemeldet, daß die Roten alle entbehrlichen Streitkräfte von anderen Fronten herangezogen hätten. Die Verluste der nationallistischen Truppen seien infolge der unvergleichlich besseren militärischen Führung wesentlich geringer, als die der Streitkräfte der Madrider Regierung. Unter dem zahlreichen Kriegsmaterial, das bei den letzten Kämpfen erbeutet wurde, befanden sich neben einem Luftabwehrgeschütz und sechs Maschinengewehren auch 45 000 Schußmunition mexikanischer Herkunft. Mit welcher Gewissenlosigkeit die roten Kommandostellen handeln, zeigt der Einsatz eines Frauenbataillons, das den spanischen Legionären und Eingeborenentruppen entgegentrat und völlig aufgerieben wurde.

Bewaffnete Fischdampfer der Marxisten näherten sich unter dem Schutz dichten Nebels der spanischen Küste nördlich von Gibraltar und schossen aus großer Höhe etwa 20 Salven ab, die die Mauer des Kranenbausees in La Linea trafen. Das Hauptziel des Angriffes, der infolge des Nebels nur schlecht abgewehrt werden konnte, war der Küstenort La Alunara, der von der Bevölkerung teilweise geräumt wurde.

Schwere Verluste der Roten

Dem Rundfunksender Palma de Mallorca zufolge sind acht verantwortliche militärische Leiter der roten Miliz in Katalonien erschossen worden, weil sie für die Niederlage verantwortlich gemacht worden sind, die die roten Truppen an der Saragossa-Front erlitten haben.

Die Kämpfe bei Talavera sind bisher für die Roten außerordentlich verlustreich verlaufen. Der Rundfunksender von Sevilla meldet, daß die Roten 4000 Tote und 1000 Gefangene in diesem Kampfabschnitt verloren hätten.

Im letzten Gefecht haben die nationalen Truppen ihren Gegnern zwei Tanks und zwei Panzerwagen abgenommen und ein rotes Jagdflugzeug abgeschossen; weiter sind zwei rote Flugzeuge an der Front von Saragossa abgeschossen worden. Die Stadt Vitoria (Nord-Spanien) wurde von 8 roten Flugzeugen mit Bomben belegt, die jedoch keinen nennenswerten Schaden angerichtet haben.

In Huelva (Prov. Malaga), das vor einigen Tagen von den nationalen Truppen genommen worden ist, sind bisher 512 Morde festgelegt worden, die die Roten während der dort von ihnen ausgeübten mehrwöchigen Schreckensherrschaft begangen haben.

Ultimatum der Anarchisten an Caballero

Nach in Paris vorliegenden Meldungen soll sich die Lage in Madrid weiter zuspitzen. Die Lebensmittel werden rationiert, Schüssenarabern werden in den Straßen

ausgehoben und einzelne kleine Häuser in Festungen verwandelt.

Die Anarchisten haben an den Ministerpräsidenten Caballero ein Ultimatum gerichtet, die Regierung sofort in ein „Komitee des öffentlichen Bundes“ umzuwandeln. Dieses Komitee soll die Banken sozialisieren, den Privatbesitz aufheben und die gesamte Mobilmachung aller Männer von 17 bis zu 45 Jahren anordnen. Täglich finden in Madrid neue Erschießungen statt.

Am Freitag soll der 76jährige Herzog von Veragua standrechtlich erschossen worden sein, der der letzte männliche Nachkomme der Familie von Christoph Columbus gewesen sein soll.

An den Fronten entwickelt sich die Lage immer mehr zugunsten der Nationalisten. Bilbao ist durch Luftstreitkräfte und durch die Flotte heftig bombardiert worden. General Mola hat an die Einwohner der Stadt ein Ultimatum gerichtet und sie aufgefordert, sich innerhalb von 48 Stunden zu ergeben.

Frankreichs Hilfe für Madrid

Der Solidaritätsausschuß der französischen Volksfront, der seit Wochen eine Geldsammlung für die spanische Marxisten durchführt, veröffentlicht das bisherige Ergebnis. Danach hat die Sammlung des marxistischen Gewerkschaftsverbandes 2516 780 Franken und die des Solidaritätsausschusses 1 427 254 Franken ergeben. Bei einer Kundgebung der kommunistischen Jugend in Paris zugunsten der spanischen Volksfrontjugend sprach der kommunistische Führer Bailant-Conturier. Er forderte wiederum Waffen für die Madrider Regierung und erklärte u. a., daß Frankreich „die internationalen Bedingungen eines Sieges des Faschismus in Spanien prüfen müsse“. Für Frankreich bestehe die gebieterische Notwendigkeit, diesen Sieg zu verhindern.

Hollands Geschäftsträger abberufen

Die holländische Regierung hat ihren Geschäftsträger Dr. Fines aus Madrid abberufen. Der Geschäftsträger hat Spanien bereits verlassen. Die Ursache der Abberufung war eine Auseinandersetzung des Geschäftsträgers mit der marxistischen Regierung wegen Verletzung der Extraterritorialität der niederländischen Gesandtschaft in Madrid.

Trotz bindender Zusage der spanischen Linkregierung, die diplomatischen Rechte der holländischen Gesandtschaft zu achten, hatten am 11. September Beamte der Geheimpolizei ein zur holländischen Gesandtschaft gehörendes Gebäude besetzt und aus ihm eine Reihe von Einrichtungsgegenständen rechtswidrig entwendet. Auf Einspruch des holländischen Geschäftsträgers gegen dieses völkerverwundliche Vorgehen machte zwar die Madrider Regierung eine Reihe von Versprechungen, die jedoch nicht gehalten wurden. Die niederländischen Belange in Madrid werden durch einen Vizekonsul wahrgenommen.

Litwinows Geschäftigkeit in Gen

Wie die Außenpolitikerin des Pariser „Deuvre“ über die Absichten der Madrider Regierung wissen will, wird der spanische Delegierte beim Völkerverband den Antrag stellen, eine internationale Kommission an der portugiesischen Grenze zu ernennen, die die Aufgabe haben würde, jede Waffeneinfuhr von Portugal nach Spanien zu unterbinden. Sollte dieser Antrag nicht durchkommen, so würde der spanische Völkerverbandsvertreter einen zweiten Antrag auf Ausdehnung des bisher nur gegen Spanien verhängten Waffenausfuhrverbots auch auf Portugal stellen. Einer sowjetrussischen Meldung aus Genf zufolge entfaltet der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow am Völkerverbandsitz größte Aktivität. Litwinow empfing u. a. auch den Madrider Außenminister. Sodann hatte er längere Unterredungen mit dem französischen Außenminister Delbos und dem Außenminister Rumänien, Antonescu.

Dämme gegen die rote Flut

Hausdurchsuchungen bei belgischen Kommunisten

Auf Anweisung des belgischen Justizministers nahm die Staatsanwaltschaft in Brüssel, im Gebiet von Vorige und im Lütticher Bezirk umfassende Hausdurchsuchungen bei Kommunisten und Anhängern der Trotski-Partei vor. Bis jetzt sollen mehr als 100 Hausdurchsuchungen stattgefunden haben. Zahlreiche belastende Schriftstücke und auch Waffen wurden beschlagnahmt.

In Charleroi hat die Polizei Listen beschlagnahmt, in denen alle Unterfunktsräume der bei den Linksevolutionären besonders verhassten staatlichen Gendarmerie und die wichtigsten öffentlichen Gebäude verzeichnet waren. Andere Listen enthielten die Namen von Polizeiangehörigen mit Adressen sowie die Anschriften von Gegnern der revolutionären Bewegung.

Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte auch die Mappe, die ein Waffenkäufer der Madrider Regierung in Belgien verloren hatte. Aus den Schriftstücken, die die Mappe enthielt, geht hervor, daß sich die marxistische spanische Regierung bei ihren Waffenkaufversuchen bekannter Persönlichkeiten der belgischen Sozialistischen Partei bedient.

Große portugiesische Arbeiterkundgebung

In Oporto veranstalteten etwa 20 000 Arbeiter aus den nordportugiesischen Provinzen im Zuge der großen Aktion gegen den Kommunismus einen Aufmarsch. Anschließend fand im Kristallpalast eine Kundgebung statt, auf der der Staatssekretär für die Korporationen im Namen der nationalen Gewerkschaften sprach. Er wies auf die ungeheuren Gefahren des Kommunismus für alle Völker hin, für die Spanien eine Warnung sein soll. Ein Abgeordneter verglich die innerpolitische Lage der bolschewistisch-marxistisch geführten Staaten mit Deutschland, das der ruhende Pol sei.

„In Deutschland“, so erklärte der Abgeordnete wörtlich, „ist jeder einzelne Arbeiter ein überzeugter und begeisterter Kämpfer für die Nation. Deshalb ist das Deutschland Adolf Hitlers das Land der Freude, des

Quats und der Zufriedenheit.“ Auch in Portugal, so sagte der Redner weiter, müßten auch dem letzten Arbeiter die Augen aufgehen, wo die Volksbetörer zu suchen seien.

Ganz Portugal sei sich einig in der Abwehr aller Staatszerstörer und stehe treu zur Regierung Salazar. Portugal wünsche keine iberische Sowjetrepublik, sondern seine Unabhängigkeit und nationale Freiheit.

Zahlreiche Verhaftungen im Lande Salzburg

Der österreichischen Politischen Polizei ist ein großer Schlag gelungen. Nach langwierigen Erhebungen und nach Beobachtung der kommunistischen Propagandätätigkeit im Lande Salzburg griffen die Behörden überraschend zu, und es gelang ihnen, den größten Teil der illegalen kommunistischen und revolutionär-sozialistischen Organisationen in den Salzburger Landbestritten Pongau, Pinzgau und Flachgau aufzudecken.

Zahlreiche Leiter der einzelnen Untergruppen wurden verhaftet. In der Stadt Salzburg selbst wurde die gesamte Landesleitung der Roten festgenommen. Vier Verhaftete haben bereits umfangreiche Geständnisse abgelegt. Im Zusammenhang mit den Salzburger Verhaftungen wurden in der Nähe Wiens und im nördlichen Niederösterreich führende Kommunisten festgenommen und umfangreiches schwerbelastendes Material sichergestellt.

Griechisches Gesetz gegen den Kommunismus

Ein im griechischen Staatsanzeiger veröffentlichtes neues Gesetz gegen den Kommunismus sieht u. a. Gefängnisstrafen von mindestens drei Monaten und Landesverweisung für die Dauer von sechs Monaten bis zwei Jahren gegen denjenigen vor, der es unternimmt, Gedankengänge und Methoden zu verbreiten, die auf einen Umsturz der sozialen Ordnung abzielen. Aufstiftung zum Streik wird ebenfalls bestraft.

Herausgeber und Buchhändler müssen alle Werke, deren Inhalt den gesetzlichen Bestimmungen widersprechen, innerhalb von 20 Tagen abliefern. Dem Wortlaut des Gesetzes geht eine längere Schilderung der verbrecherischen

Für eilige Leser

* Reichsjugendführer Baldur von Schirach ist, begleitet vom italienischen Staatssekretär im Erziehungsministerium Ricci, am Sonntagabend, von Florenz kommend, in Rom eingetroffen.

* Der afghanische Außenminister Sardar Mohammed Khan traf in Begleitung des Präsidenten der afghanischen Nationalbank zu längerem Aufenthalt zwecks wirtschaftlicher Verhandlungen in Berlin ein.

* Am Sonntagabend ereignete sich in einem der Montecatini-Gesellschaft gehörenden Ammoniatwerk in Pragno bei Savona eine schwere Explosion. Aus den Trümmern wurden bis Mitternacht zwei völlig verlohnte Leichen geborgen. Sieben Personen, darunter zwei Ingenieure, wurden lebensgefährlich verletzt; man zweifelt an ihrem Aufkommen.

* Die Abordnungen der streikenden Textilarbeiter des Vogesengebietes haben am Sonntagabend spät abends, wie aus Epinal gemeldet wird, sich verpflichtet, am Montag früh die 65 zur Zeit besetzten Fabriken zu räumen. Von insgesamt 42 000 Textilarbeiter des Vogesengebietes haben sich rund 31 000 am Streik beteiligt.

* Aus Madrid berichtet der Rundfunksender von Teneriffa, daß die anarchistischen Horden im Laufe des Sonntagabend einen Überfall auf den Palast des Präsidenten der Republik, Azana, verübt hätten. Sowohl der Präsident wie auch alle Minister würden von den Marxisten streng überwacht, da man befürchtet, daß die Regierungsmitglieder angesichts der drohenden Einkreisung von Madrid durch die nationalen Truppen einen Fluchtversuch unternehmen könnten.

* Der Vorsitzende der kommunistischen Partei in Griechenland, Zachariades, ist verhaftet worden.

* Das Parlament des brasilianischen Staates, Minas Geraes, nahm eine Protesterklärung gegen die von den Kommunisten in Spanien verübten Grausamkeiten an, die sich gegen die Kämpfer richteten, die sich für die Sache Gottes und der Zivilisation gegen die Horden Moskaus einsetzten.

Tätigkeit des Kommunismus voraus, gegen den in Griechenland erstmalig im Jahre 1929 Maßnahmen ergriffen wurden, die jedoch unzureichend und ungerechtfertigt waren, da sie Strafen gegen die Anhänger des Kommunismus vorsahen, während sie den leitenden Individuen jede Handlungsfreiheit ließen. Da es sich bei dem Kommunismus um eine verbrecherische revolutionäre Organisation handele, seien die durch die Verhältnisse gebotenen strengen Maßnahmen gegen ihn ergriffen worden.

Ein amerikanischer Feldzug gegen den Kommunismus

New York. In Fort Wayne (Indiana) hat der katholische Bischof John Francis Holl, der Vorsitzender der katholischen Laienorganisationen in den Vereinigten Staaten ist, den Beginn eines antikommunistischen Feldzuges bekanntgegeben, der sich über das ganze Land erstrecken wird. Der Feldzug wird am 25. Oktober seinen Höhepunkt erreichen, wenn von allen Kanzeln gegen Moskau gepredigt wird.

Gescheitertes Volkshewijierungsexperiment in einer französischen Fabrik

Paris. Der Industriellenverband von Lyon hat der Presse eine Mitteilung übermittelt, die auf die schweren Ausschreitungen in der Kunstfedernfabrik Robiaceta Bezug nimmt. Dort wurden bekanntlich die Direktoren und einige leitende Ingenieure von den Streikenden eine ganze Nacht hindurch in ihren Büroräumen festgehalten und erst auf das Eingreifen des Präfecten und des Bürgermeisters von Lyon, Ferriot, befreit.

In der Mitteilung des Lyoner Industriellenverbandes wird festgestellt, daß die Verhaftung der Fabrik Robiaceta seit mehreren Tagen den Versuch gemacht habe, auf eigene Faust den Betrieb weiterzuführen. Die Gesellschaft hätte demgegenüber die polizeiliche Räumung auf Grund eines Gerichtsbeschlusses bewirken oder die Gas- und Wasserzufuhr zu den Fabrikgebäuden sperren können. Man habe jedoch keine derartigen Maßnahmen ergriffen, weil man diesen Versuch des Arbeiterausschlusses in der Fabrik frei durchführen lassen wollte, um durch die Erfahrung zu beweisen, ob eine Produktion ohne Ingenieure und ohne Direktoren durchführbar sei. Das Ergebnis dieses Versuches sei, daß die Fabrik die Arbeiten eingestellt habe. Daraufhin habe die Arbeitergewerkschaft den Präfecten gebeten, die Verhandlungen mit der Direktion einzuleiten.

Die Hafenbehörden Rio de Janeiro sahen sich veranlaßt, der Mannschaft und den Durchgangspassagieren des französischen Dampfers „Velle Zile“ das Anlandgehen zu untersagen. Die Behörden begründeten ihr Verbot damit, daß sie eine Wiederholung der kommunistischen Zwischenfälle, die sich bei der Abfahrt des Dampfers aus Bordeaux ereignet hatten, vermeiden wollten. Bezeichnend ist übrigens, daß die „Velle Zile“, als sie in Rio anlegte, an Bug und Heck rote Fahnen zeigte, die die Inschrift „Nieder mit dem Faschismus“ hatten. Auf Verlangen der Polizei wurden die roten Fahnen dann entfernt. Dabei ereignete sich jedoch ein Zwischenfall. Während des Einholens der provozierenden Fahnen stimmte die Mannschaft die „Internationale“ an. Zehn der Rubeförderer wurden von der Polizei festgenommen, jedoch noch vor der Abfahrt des Dampfers wieder in Freiheit gesetzt.

Nur Nahrungsmittel?

Moskau. Am Freitag ging von Odessa ein Dampfer nach Spanien in See, dessen Ladung, wie die sowjetrussische Telegraphenagentur mitteilt, aus rund 2000 Tonnen Nahrungsmitteln bestehen soll. Es handele sich um einen ersten Lebensmitteltransport, der aus Mitteln angekauft worden sei, die die Frauen der Sowjetunion gesammelt hätten.

Kriegsminister Daladier kündigt einen Friedensanruf der französischen Regierung an

Paris. Kriegsminister Daladier, der sich auf der Durchreise nach Dieppe kurze Zeit in Rouen aufhielt, beschäftigte sich in einer Ansprache im Rathaus mit der außenpolitischen Lage. Es gebe, so erklärte Daladier, keine aufrichtigen Menschen, der Frankreich das Recht absprechen könne, sich zu organisieren. Die Haltung der französischen Regierung sei klar und ehrlich. Es gebe keine Franzosen, die den anderen Völkern nicht die Hand reichen möchte. Das politische Regiment der anderen Länder gebe Frankreich nichts an. In einigen Tagen werde die französische Regierung einen Aufruf an die Welt erlassen, in dem sie ihren Friedenswillen kundgibt. Wenn Frankreich aber den Frieden wünsche, so bedeute das nicht, daß es passiv und untätig bleiben wolle. Dieser Aufruf an die Welt könne nicht genügen. Man müsse gleichzeitig den anderen Völkern zeigen, daß Frankreich entschlossen sei, dem Lande mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln Abhilfe zu verschaffen.

Sendet Aufnahmen vom Reichsparteitag 1936 ein!

M.W. Berlin, 18. Sept. Die Organisationsleitung des Reichsparteitages 1936 bittet alle Partei- und Volksgenossen, die am diesjährigen Reichsparteitag teilgenommen und photographische Aufnahmen hergestellt haben, je einen Abzug mit genauer Angabe des Urhebers, des Dargestellten und der evtl. Archivnummer an die Organisationsleitung Nürnberg, Generaldirektionsamt, Postfach 1, für Archivzwecke einzusenden. Sämtliche Verwertungs- und Veröffentlichungsrechte an den Bildern bleiben den Urhebern gewahrt.

Turnen, Spiel, Sport

Fußball

Bericht vom 20. September

Spielt. Neustadt I. — Bad Schandau I. 7:0 (3:0)

Das Spiel fand unter unglücklichen Verhältnissen für Bad Schandau statt. Wagnier hatte keine Kameraden im Tisch gelassen, so daß Hartisch, der schon ein Spiel hinter sich hatte, nochmals mitspielen mußte. Außerdem blühten die Einheimischen in der zehnten Minute Kaufsch durch Verletzung ein. Neustadt hatte im Sturm einige gute Schüsse, die allerdings mit etwas Glück, diese sieben Tore erzielen konnten, während Bad Schandau leer ausging.

Spielt. Neustadt II — Bad Schandau II 6:1 (3:1)

Die II. Elf spielte nur mit neun Mann. Hier hatten es Krebs und Lehmann vorzuziehen, auch nicht zu erschrecken. Mit voller Mannschaft hätte wohl der Sieger Bad Schandau geheißen.

Fußball im Gau Sachsen

Mit Rücksicht auf das anlässlich des fünfundsiebzigjährigen Jubiläums des Deutschen Fußballverbandes in der Tschechoslowakei in Gablonz stattgefundene Rückspiel der Fußballwachmannschaft von Sachsen gegen eine Auswahlmannschaft von Deutschböhmern blieb der Spielbetrieb in der Gau Liga nur auf ein Spiel beschränkt. In Leipzig fanden sich Fortuna Leipzig und der Kleiser Sportverein gegenüber. Die Kleiser, die am vergangenen Sonntag in ihrem ersten Spiel die ersten Punkte einbüßten, zeigten sich diesmal überraschend in so starker Form, daß sie die Leipziger mit 3:1 schlugen.

Der Großkampf in Gablonz wurde mit aller Erbitterung durchgeführt, denn die Deutschböhmern wollten die in Zittau erlittene Niederlage von 4:2 unbedingt wettmachen, was ihnen auch gelang. Nach einem heißen Ringen und nach einer torlosen Spielzeit glückte den Deutschböhmern das einzige Tor in der Mitte der zweiten Halbzeit und damit der Siegestreffer.

Von den Gau Ligaveren unternahm der Gaumeister, PWS Chemnitz, einen Absteiger nach Berlin und stand dort dem SC Nomawes gegenüber. Die Chemnitzer siegten nach einem Pausenstand von 1:0 mit 3:1 sicher. Der Dresdner Sport-Club hatte am Sonnabend den Teplitzer FC 03 zu Gast und blieb mit 6:2 überlegener Sieger. FC Harta wollte in Meißner bei dem FC 08, der der Bezirksklasse angehört. Die Hartaer erlitten hier unerwartet eine Niederlage, denn die Meißner gewannen 3:4. SC Planitz empfing den VfL Zwickau und siegte sicher mit 3:1. In Rattowitz wollte der Dresdner SV Guts Muts und traf in dem 1. FC Rattowitz auf einen sehr spielstarken Gegner, dem er knapp mit 5:4 nach wechselvollem Kampf unterlag.

Fußball in den sächsischen Bezirken

Kreis Leipzig: SV 99 Leipzig—TuS Leipzig 2:2; Eintracht Leipzig—VfL Olympia 98 Leipzig 0:0; VfB Jwenta—Sportfreunde Leipzig 3:2.

Kreis Plauen: VfL Plauen—SuSC Plauen—Meerane 07 1:7; FC 02 Zwickau—SG Georgenthal 5:1; SC Zwickau—FC Eißnerberg 3:1; VfB Glauchau—Konordia Plauen 3:0; 1. FC Reichenbach—1. Vogtl. FC Plauen 3:2; Sturm Beiersfeld gegen VfB Auerbach 6:0; SC Planitz—VfL Zwickau 3:0.

Kreis Chemnitz: Teutonia Chemnitz—Preußen Chemnitz 0:3; Chemnitzer WC—SC Limbach 1:1; Sportfreunde Hartau—National Chemnitz 3:2; VfL Hohenstein-Ernstthal gegen Germania Wittweida 2:2; Sportvereinigung Hartmannsdorf—VfB Chemnitz 1:0; SC Döbeln—Spielvereinigung Leipzig 2:2; FC Gröna—FC Stollberg 6:4.

Bezirk Dresden-Bauhen: VfB 03 Dresden—VfB Sachsen 1900 Dresden 1:0; SC Birna—VfL Südwest Dresden 4:3; Sportfreunde Freiberg—Spielvereinigung Dresden 0:4; VfB Budissa Bauhen—Sportfreunde 01 Dresden 2:7; Zittauer VR—VfB Seiffenhersdorf 2:1; VfL Reichenau—Sportlust Zittau 0:1; TuS Vitzsch—Spielvereinigung Dieritz 1:1; VfB VfB Löbau—VfB Ritschau 3:3; VfL Wilsdorf—SC 08 Bauhen 2:3; SC 08 Bischofswerda—SC Neutirch 4:1.

Deutsche Vereinsmeisterschaft

München 1860 sicherer Sieger.

In der Adolf-Hitler-Kampfbahn in Stuttgart wurden am Sonntag und Sonntag die Deutschen Vereinsmeisterschaften mit herrlichen Endkämpfen abgeschlossen. Ueber die 400 Meter Hürden erzielte Notbrod-Röhm mit 55,0 die beste Zeit. Auch in der zweiten Konkurrenz, den 200 Metern, hielten sich die Westdeutschen recht gut: Volmer-Röhm blieb dicht hinter Urmeyer Vorchheimer, der 22 Sekunden benötigte. Dagegen war das Speerwerfen den Münchenern nicht zu nehmen, die alle drei Blöße belegten. Bei den 800 Metern siegten Desfeder-Stuttgart und der Münchener Mayer in den beiden Läufen. Im Hochsprung war der deutsche Meister Weintz-Röhm mit 1,92 Meter siegreich. Im Kugelstoßen endete der Münchener Konrad vor den Berliner Blask und Schröder in Front. Sein bester Wurf war 14,85 Meter. Den Dreisprung gewann Vorchheimer mit 14 Meter überlegen. Ueber die 5000-Meter-Strecke war der Stuttgarter Schlinge am erfolgreichsten. So führte nach dem ersten Kampftag München 1860 vor den Stuttgarter Riders, dem VfL Köln und dem Berliner Sportclub. Am Sonntag wurden die Kämpfe fortgesetzt. Ueber die 400 Meter erreichten Desfeder und Volmer mit 49,8 Sekunden die beste Zeit. Einen hinreichenden Kampf lieferte der Berliner Wehhofer über 1500 Meter, in dem er Dompert-Stuttgart knapp hinter sich lassen konnte. Auch der Stabhochsprung wurde eine Beute der Berliner. Schulz sprang als einziger 3,80 Meter.

Das Hammerwerfen sah den Berliner Blask als Sieger, der auf genau 52 Meter kam. Auch im Weitsprung stellte Berlin den Sieger: Gramp sprang 7,04 Meter. Ueber der Sieg war den Münchener Löwen nicht mehr zu nehmen.

Mit 13 007,35 Punkten errang der Turn- und Sportverein München von 1860 die Deutsche Vereinsmeisterschaft 1936 vor den Stuttgarter Riders mit 12 852,98 Punkten, dem Berliner Sportclub mit 12 836,87 Punkten und dem Akademischen Sportverein Köln, der 12 750,40 Punkte erreichte.

Dresdener SC. Frauenvereins-Meister

In Berlin wurde die Deutsche Vereinsmeisterschaft der Frauen ausgetragen. Wie erwartet, siegte der Dresdener SC gegen den Sportclub Charlottenburg und den Dresdener Olympischen Sportclub Berlin mit 408 Punkten. Die beiden Berliner Vereine kamen auf 371,25 bzw. 361 Punkte. Die deutsche Olympiasiegerin Käthe Krauß-Dresden verhalf ihrem Verein zu drei Erfolgen: im Diskuswerfen und im 80-Meter-Hürdenlauf war sie siegreich und außerdem an der siegreichen Dresdener 4-mal-100-Meter-Staffel beteiligt.

Letzte Drahtmeldungen

Unerhörte Greuel der roten Bestien in Spanien

Augenzeugen berichten über die roten Morde

Sevilla. (Vom Sonderberichterstatter des M.W.) Spanische Flüchtlinge aus Alicante, die die Wahnsinnstaten der entmenschten Marxisten in Cartagena und Malaga mit erlebt und auf bentenerlichen Wegen dem Blutbad der Roten entkommen konnten, erzählten dem Sonderberichterstatter des M.W. ihre furchtbaren Erlebnisse. Diese Augenzeugen standen noch derart unter dem Eindruck des Grauens, welches sie miterleben mußten, daß nur wenige von ihnen mit Mühe zum Erzählen zu bewegen waren.

Wenige Tage vor Ausbruch der Revolution riefen die marxistischen Arbeitergewerkschaften in Cartagena in Voraussicht der kommenden Ereignisse den Generalstreik aus. Sie benutzten diesen dazu, die nicht mit der sogenannten Volksfront sympathisierenden Einwohner zu entwaffnen. Ein Einwohner, der im Verlauf einer politischen Auseinandersetzung mit zwei übel beleumundeten Marxisten diese tötete, wurde von einer Menschenmenge verfolgt, bis er in einem Polizeirevier einen Unterschlupf fand. Der rote Böbel forderte den Kopf des national denkenden Einwohners, so daß die Polizeibeamten ihn schließlich in einem Auto auf den „Platz de Espana“ führten und dem mordlustigen Gesindel ausliefern. Dieses fesselte das wechsele Opfer und schleifte es mehrmals durch Straßenzüge zum Hafen, wo der Arme auf einen Stuhl gebunden und unter dem Jubel der entmenschten Marxisten verbrannt wurde.

Als sich Albacete erhob, wurden sofort aus Murcia, Cartagena, Alicante und Lorca rote Streikkräfte entsandt, die in Stärke von etwa 4000 Mann Albacete angriffen. Erst nach Ablauf von sechs Tagen ergaben sich die 250 tapferen Nationalisten der erstickenden roten Uebermacht. Einer der Gefangenen wurde von den Roten an einen Bretterstamm genagelt. Mit dem aus seinen Wunden strömenden Blut schrieben dann die Unmenschen die Anführer der marxistischen und anarcho-syndikalistischen Gewerkschaftsverbände sowie Revolutionsparolen an die Wand. Ein nach Alicante zurückkehrendes Kastano der roten Milizen führte als Trophäe abgeschmitten Hände nationaler Soldaten aus Albacete mit. Nach und nach wurden fast sämtliche Marineoffiziere verhaftet. Ueber 30 Offiziere wurden nach Malaga zur Aburteilung übergeführt und dort nach den schlimmsten Mißhandlungen ins Wasser geworfen und ertränkt. Die rote Besatzung des in Cartagena in der West liegenden Kreuzers „Zaine I.“ forderte die Ermordung der gefangenen Nationalisten an Bord der „Espana III“. Dieses Schiff fuhr dann auch in Begleitung eines wenige Tage vorher mit gefangenen Faschisten, Polizeibeamten und Offizieren an Bord eingelaufenen Dampfers nachs um zwei Uhr auf das offene Meer hinaus und kehrte um 11 Uhr wieder zurück.

Die roten Bestien verübten die vielleicht grausamste Mordtat, die je die Weltgeschichte gesehen hat, indem sie 140 Marineoffiziere und 300 Offiziere des Heeres und der Polizei und Mitglieder der faschistischen Partei von Alicante ins Meer warfen und ertränkten, nachdem sie ihnen vorher mit Draht die Hände und Füße zusammengebunden hatten!

Nach diesem Verbrechen tobte sich der Blutkath der Roten weiter in der Ermordung zahlreicher rechtsstehender Einwohner Cartagenas aus.

Am Hafenort Torreblanca erhoben sich eines Tages die Beamten der Guardia Civil, die daraufhin in 40stündigem Kampf 60 Kommunisten töteten.

Die Augenzeugen schlossen ihre Berichte mit der Feststellung, sie hätten es niemals für möglich gehalten, daß Menschen zu derartigen tierischen Grausamkeiten fähig sein können.

Rote Angriffe auf den Alcazar blutig abge schlagen

Caballero befehligt das Festungsbefehl

Paris. Ueber den am Sonntag um den Alcazar in Toledo weiter tobenden Kampf berichtet der Savas-Sonderberichterstatter, daß die ganze Nacht zum Sonntag Flugzeuge der Madrider Regierung die Ruinen der Festung mit Bomben belegt hätten. Am Sonntag früh habe dann die Regierungsmarine auf die Eingänge zu den unterirdischen Gewölben geschossen.

Gegen 11 Uhr vormittags sei eine 20 Mann starke Abteilung der Sturmgarde auf Reitern bis in den Garten des dem Alcazar benachbarten zusammengefallenen Hauses gelangt, von wo sie das Kapuzinerkloster beherrschten. In diesem Augenblick hätten die im Militärregiment befindlichen Verteidiger ein wütendes Maschinengewehrfeuer auf die Sturmabteilung eröffnet, die sich daraufhin unter Verlusten wieder zurückziehen mußte. Ein gleicher Verlust der roten Miliz brach ebenfalls in dem wohlgezielten Maschinengewehrfeuer der eingeschlossenen Nationalisten unter schweren Verlusten zusammen. Nach diesen gescheiterten Angriffen habe die Regierungsmarine sofort wieder die Beschießung mit 15,5-Zentimeter-Haubitzen aufgenommen. Die Luft im Kampfgebiet sei durch dicke Rauch- und Gaswolken verpestet, so daß man kaum mehr habe atmen können. Um 17 Uhr seien, wie der Savasvertreter weiter meldet, drei Bombenflüge der Nationalisten über der Stadt Toledo erschienen, was bei den Roten große Aufregung hervorgerufen habe. Nach kurzer Zeit seien jedoch die nationalistischen Flieger von roten Flugzeugen zum Rückzug gezwungen worden.

Um 18 Uhr sei Ministerpräsident und Kriegsminister Caballero in Toledo eingetroffen und habe die Stellungen be-

Herbst-Regatta des Sächsischen Elbe-Regatta-Verbandes

Unserem hiesigen Ruderverein ist es nach mehrjähriger Pause wieder möglich gewesen, zu der Herbst-Regatta des Sächsischen Elbe-Regatta-Verbandes am gestrigen Sonntag in Birna eine Mannschaft in folgender Besetzung mit Herbst-Anfänger-Gigrierer starten zu lassen: Kurt Richter, Gottfried Elsner, Heinz Langner, Heinz Wustmann, Martin Anders a. Stm. In diesem Rennen hatten zahlreiche Vereine, darunter auch außerortsliche, gemeldet, so daß Vorennen erforderlich waren. Das Bad Schandauer Boot hatte das Recht im ersten Vorlauf auf den Sieger im Hauptrennen, den Weissenfelder Ruderverein von 1884, zu stoßen, und obwohl es anfangs nach zweimaligem Start einige hundert Meter führte, konnte es sich über die ganze Strecke nicht durchsetzen. Kurz vor dem Ziel konnte sich Bad Schandau durch Endspurt bis auf 1/2 Bootslängen an den Gegner heranarbeiten. Unverständlicherweise wurde dieses Rennen gestoppt, obwohl durch einen talwärts fahrenden Schleppzug das Wasser sehr unruhig war. Das Bad Schandauer Boot, das dicht neben dem Schleppzug rudern mußte, war durch den Wellengang in seiner Wasserarbeit sehr behindert. Hoffen wir, daß es dem Ruderverein Bad Schandau möglich ist, auch in Zukunft die Regatten wieder regelmäßig besuchen zu können, um in friedlichem Wettstreit mit anderen Vereinen seine Athleten heranzubilden. Der Weg eines Rennruders ist nicht leicht. Er muß für die Dauer seiner Trainingsverpflichtung und in harter Selbstzucht das Ziel zu erreichen, versuchen. Umso schöner ist dann der Sieg.

Wasserstand im September

Datum	Molbau			Eger			Elbe			
	Sud-wet	Mo-bran	Jung-bung-lau	Caun	Nim-burg	Mel-nit	Leit-meritz	Auf-fig	Dres-den	Bad-Schan-dau
20.	-4	-72	+5	-42	-30	+30	+49	-32	+114	+116
21.	-4	-69	+3	-36	-34	+32	+50	-35	+109	+120

Anmerkung: + bedeutet über 0, - bedeutet unter 0.

sichtigt. Anschließend habe er eine lange Unterredung mit dem General Alenjon gehabt, der den Oberbefehl über die Truppen in Toledo und an der Talavera-Front führt.

Marxistische „Führer“

Paris. Das „Echo de Paris“ meldet, daß ständig marxistische Führer Spanien verlassen und ins Ausland flüchten. Die spanische Botchaft in Paris sei überfüllt von Abgeordneten, die sich alle angeblich in besonderer Mission hier befänden. Tatsächlich ließen sie sich dort dann die leer gewordenen Botchaftsposten zuteilen. Außerdem aber überschritten tagtäglich zahlreiche politische Persönlichkeiten der spanischen Vint die französische Grenze, die nie wieder nach Spanien zurückkehren wollten, obwohl sie doch in ihrem Lande das Regime ihrer Träume errichtet hätten. Ueber es sei immer die gleiche Geschichte, so schließt das Blatt: Die marxistischen „Führer“ vergaßen beim ersten Anzeichen von Gefahr ihre Pflichten.

Unglück auf dem Oktoberfest — 20 Verletzte

München. Auf der Theresienwiese, auf der zurzeit das Oktoberfest in vollem Gange ist, ereignete sich am Sonnabendabend ein schweres Unglück, bei dem zwanzig Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Schauplatz des Unglücks war das Vergnügungsunternehmen „Sonolulu, wie es tanzt und lacht“, das Kollertische, schwebende und schwingende Tanzflächen, Drehscheiben und dergleichen aufweist. Eine kleine Betriebsstörung hatte es notwendig gemacht, daß der Innenraum für kurze Zeit für die Gäste gesperrt sein mußte. Die Besucher stauteten sich nun in den Zugängen und standen dicht gedrängt auf der ins Innere führenden drei Meter hohen Brücke. Die Belastung wurde schließlich zu groß, und die Brücke brach ein. Gegen 20 Personen, die auf den Einlaß gewartet hatten, stürzten zu Boden. Der Betrieb wurde sofort polizeilich geschlossen.

Großfeuer in Hankau

Mehr als tausend Häuser zerstört
Niedriger Sachschaden

Schanghai. Die chinesische Presse berichtet von einem Großfeuer in Hankau. Danach sollen mehr als tausend Häuser den Flammen zum Opfer gefallen sein. Der Sachschaden betrage mehrere Millionen Dollar. Die Berichte sprechen von zahlreichen Toten und Verletzten, jedoch ist die genaue Zahl noch nicht festgestellt.

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 21. September 1936

I. Rinder	RM	Auftrieb
A. Ochsen		Rinder:
a. vollfleisch., ausgemäst., höchst. Schlachtwertes	44	darunter 439
b. sonst. vollfleischige	40	Ochsen: 121
c. fleischige	—	Bullen: 73
d. gering genährte	—	Kühe: 190
		Färjen: 55
		Fresser: —
B. Bullen		Zum Schlachthof direkt: —
a. jung., vollfl., höchst. Schw.	42	Ochsen: 1
b. sonst. vollfl. od. ausgemästete	38	Bullen: —
c. fleischige	33	Kühe: 2
d. gering genährte	—	Färjen: —
C. Kühe		Auslandsrinder: —
a. jung., vollfl., höchst. Schw.	42	Rälber: 806
b. sonst. vollfl. od. ausgemästete	38	3. Schw. dir.: 3
c. fleischige	32	Auslandsfäler: —
d. gering genährte	24	
D. Färjen		Schafe: 1247
a. vollfleisch., ausgemäst., höchst. Schlachtwertes	43	3. Schw. dir.: 29
b. vollfleischige	39	Auslandschafe: —
c. fleischige	—	Schwaine: 1542
d. gering genährte	—	3. Schw. dir.: 22
E Fresser		Außl.-Schwaine: —
mäßig genährtes Jungvieh	—	Ueberstand: —
		Rinder: —
II. Rälber		darunter: —
A. Sonderklasse:		Ochsen: —
Doppelender bester Mast	—	Bullen: —
B. Andere Rälber:		Kühe: —
a. beste Mast- u. Saugfäler	83-88	Färjen: —
b. mittl. Mast- u. Saugfäler	72-82	Rälber: —
c. geringere Saugfäler	65-72	Schafe: 255
d. geringe Rälber	62-64	Schwaine: —
III. Lämmer, Hammel, Schafe		
A. Lämmer u. Hammel:		Marktverlauf:
a. beste Mastlämmer		Rinder verteilt,
1. Stallmastlämmer	62-66	Rälber mittel,
2. Weidmastlämmer	59-66	Schafe langsam,
b. beste jüngere Masthammel		Schwaine verteilt.
1. Stallmasthammel	62-66	
2. Weidmasthammel	58-65	
c. mittl. Mastl. u. alt. Masth.	50-60	
d. geringere Lämmer u. Hamm.	—	
B. Schafe:		
e. beste Schafe	53-58	
f. mittlere Schafe	52-53	
g. geringe Schafe	—	
IV. Schweine		Die Preise sind Markt-
a. Fettschw. üb. 300 Pfd. Lebfg.		preise für miedern ge-
1. fette Speckschweine	56	wogene Tiere und
2. vollfleischige Schweine	55	schließen sämtliche Spe-
b. vollfl. Schw. v. etwa 240 bis etwa 300 Pfd. Lebendgewicht	54	sen des Handels ab
c. vollfleischige Schweine von etwa 200-240 Pfd.	52	Stall für Fracht-
d. vollfleischige Schweine von etwa 160-200 Pfd.	50	Markt- und Verkauf-
e. fleischige Schweine von etwa 120-160 Pfd.	—	kosten, Umsatzsteuer so-
f. fleisch. Schw. unter 120 Pfd.	—	wie den natürlichen
g. Sauen	—	Gewichtsverlust ein.
1. fette Specksauen	—	
2. andere Sauen	—	

Hauptredakteur: Walter Giele. — Verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bilder: Erich Juckel. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Walter Giele in Bad Schandau. Druck und Verlag: Sächsische Elbezeitung, Bad Schandau. D.W. VII. 36: 1482. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Tages-Chronik

Autobus durchfährt Bahnstraße

9 Schwer-, 15 Leichtverletzte.

Wilhelmshaven, 20. September. Auf der Eisenbahnstrecke Sande—Fever ereignete sich ein schwerer Autobusunfall. Infolge des dichtesten Nebels durchfuhr ein vollbesetzter Autobus die Eisenbahnstraße in der Nähe von Sande-Busch und fuhr dann mit voller Wucht gegen das Schrankenwärterhäuschen und die Lokomotive des von Fever kommenden Frühzuges. Dabei wurde das Wärterhäuschen zerstört und der Wärter selbst schwer verletzt, die Lokomotive wurde ebenfalls so erheblich beschädigt, daß sie aus dem Verkehr gezogen werden mußte. Der Autobus wurde vollständig zertrümmert. Von seinen Insassen mußten neun schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt werden.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Münster teilt zu dem Autobusunglück mit: Am Sonnabend früh 6.07 Uhr fuhr kurz vor der Durchfahrt des Personenzuges 861 bei Posten 1 am Kilometer 108 der Bahnstrecke Sande—Fever ein Kraftomnibus durch die geschlossene südliche Schranke auf den Bahnhöfen, hielt vor der nördlichen Schranke und wurde in diesem Augenblick vom durchfahrenden Personenzug 861 zur Seite geschleudert und gegen das Wärterhäuschen gedrückt. Der Kraftwagen wurde schwer, die Lokomotive des Zuges leicht beschädigt. Sechs Autobusinsassen wurden schwer, 15 leicht verletzt. Die Verletzten wurden dem Bezirkskrankenhaus Wilhelmshaven zugeführt. Es herrschte Nebel, die Ueberlicht war aber noch ausreichend. Bahnzeichen und Vaken waren in Ordnung und die Ueberwachungsampeln brannten.

Familiendrama im Odenwald

Darmstadt, 20. September. In dem Dorfe Würzburg (Kreis Erbach) im heftigsten Odenwald kam es nachts zu einem Kamitendrama, das zwei Menschenleben forderte.

Der 66 Jahre alte Adam Koelher, der schon seit längerer Zeit mit seiner Frau und der Familie seines Sohnes in Unfrieden lebte und in letzter Zeit mehr und mehr dem Alkohol zusprach, ließ seinem Sohn, als dieser ihn spät nachts bat, mit Rücksicht auf die leidende Mutter den laut spielenden Rundfunkempfangler teiser zu stellen, ein Schlachtmesser fast 20 Zentimeter tief in die Brust, so daß der Sohn sofort tot war. Der Täter flüchtete und wurde später erhängt aufgefunden. Er hatte seinem Leben selbst ein Ende gemacht.

Motorradunfall fordert zwei Todesopfer

Delmenhorst, 20. September. Abends ereignete sich in Delmenhorst ein schwerer Motorradunfall. Zwei einander entgegenkommende Motorräder fuhren in voller Fahrt aufeinander. Von den vier Personen, die auf den Motorrädern saßen, wurden zwei Männer getötet. Ein Mann und eine Frau wurden schwer verletzt.

Im Kalksteinbruch tödlich verunglückt

Baugen (Sachsen), 20. September. Im Kalksandsteinwert Strehla bei Baugen ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Zwei Arbeiter wurden von hereinbrechenden Erdmassen verschüttet und konnten trotz verzweifelter Anstrengungen nur noch als Leichen geborgen werden. Bei dem tödlich Verunglückten handelt es sich um den 39jährigen Johann Lieblich und den 46jährigen Johann Klein. Beide stammen aus Baugen und waren verheiratet.

Der Bergsturz am Loen-See

47 Opfer noch vermisst.

Oslo, 19. September. Unter großer Anteilnahme des norwegischen Volkes und in Gegenwart des Kronprinzen wurden dieser Tage 27 von den 74 Opfern, die das Bergsturzunglück am Sonntag am Loen-See im Nordfjord gefordert hatte, beerdigt. 47 Leichen konnten noch nicht gebor-

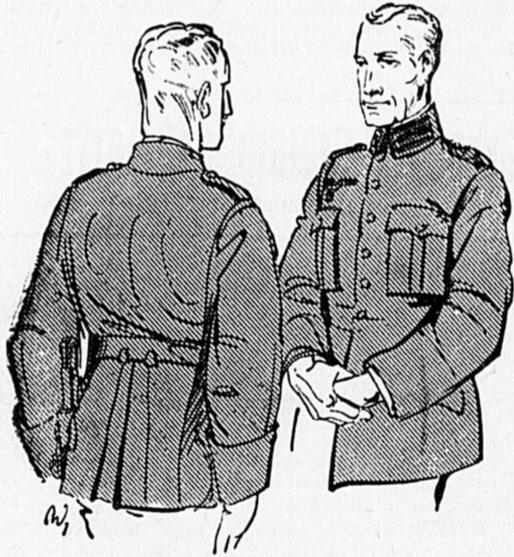
gen werden. Als Ursache des Bergsturzes haben die Geologen den lang anhaltenden Regen dieses Sommers festgestellt, der das Gefüge des Bergmassivs aufgelockert hatte. Da an derselben Stelle vor 31 Jahren ein gleiches Unglück sich ereignete, soll eine Neubesiedlung hier nicht mehr vorgenommen werden. Die norwegische Presse wirft den zuständigen Behörden vor, daß sie den Warnungen der Geologen keine Beachtung geschenkt und nicht rechtzeitig für eine Umsiedlung der gefährdeten Höfe gesorgt hat. Die Gefahr eines weiteren Bergsturzes ist übrigens nach Ansicht der Geologen noch nicht überwunden und sechs oder sieben in der Gefahrenzone liegende Höfe sollen geräumt werden.

Streik in Singapur. Wie aus Singapur gemeldet wird, ist dort ein Streik der Bauarbeiter ausgebrochen. Die Arbeiten an den neuen Verteidigungsanlagen sind infolgedessen völlig stillgelegt. In Singapur selbst streiken etwa 1000 Bauarbeiter, die mit der Anlage der neuen Befestigungen beschäftigt waren. 2000 weitere Arbeiter haben in Celebes, dem Stützpunkt der britischen Luftstreitkräfte, die Arbeit niedergelegt. In der Nähe des Chinesenviertels kam es zu schweren Zusammenstößen, 26 Personen wurden dabei verhaftet, die für die Streikhege in der Hauptsache verantwortlich gemacht werden.

In den Bergen tot aufgefunden. Wie die Deutsche Bergwacht mitteilt, ist der seit dem 17. September als vermisst gemeldete 30jährige Bannbeamte Friedrich Muedert, zuletzt in Landsberg am Lech wohnhaft, von einer Suchexpedition der Rettungsstelle Garmisch in einer Gletscherspalte am Höllentalferner tot aufgefunden worden.

Das Schiffsunglück auf dem Nil. Obwohl die genaue Zahl der Opfer des Schiffsunglücks auf dem Nil noch nicht bekannt ist, so steht doch fest, daß der Umfang der Katastrophe nicht so groß ist, wie ursprünglich befürchtet worden war. Man rechnet mit etwa 45 Toten.

„... und was wissen Sie über die politische Lage?“



wird der Befreite Müller im Offiziers-Unterricht gefragt. Kenntnis der Tagesfragen, der deutschen und der Weltpolitik gehört zum neuen Soldaten wie die Patrone zum Gewehr. Befreiter Müller nimmt also Haltung an und packt sein ganzes Wissen aus. Von Deutschland über Spanien, Griechenland bis Mandschukuo fehlt auch nicht das mindeste. Sein Vorgesetzter staunt: „Das ist ja fabelhaft.“ Er zückt sein Notizbuch und merkt den Befreiten Müller zur Beförderung vor. Dann fragt er ihn: „Woher wissen Sie denn das alles?“ Müller jögert keinen Augenblick mit feiner Antwort: „Aus der Zeitung!“ Es zeigt sich eben wieder mal:

Wer Zeitung liest, kommt besser vorwärts!

Für die überaus große Liebe und Verehrung, die unserer geliebten Mutter

Frau Helene Thamisch

geb. Ohme

bei ihrem Heimgange in so mannigfaltiger Art zuteil geworden ist, sprechen wir jedem einzelnen unseren innigsten Dank aus

Bad Schandau, im September 1936

Die trauernden Kinder

Selbstklebpostkarten

mit anhängendem Durchschlagblatt liefern zu konkurrenzfähigen Preisen

die Buchdruckerei der Sächsischen Elbzeitung

Zentrum-Sichtspiele, Bad Schandau

„Du kannst nicht treu sein“

Ein Film, bei dem das Lachen kein Ende nimmt!

Montag und Dienstag letzte Tage!

Gebrauchte Tafel

2,75 m lang, 88 cm hoch, 38 cm tief mit 18 Schubfächern

sofort preiswert zu verkaufen

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Sächsischen Elbzeitung.

reingt schnell und gründlich

Miele

58.- bis 135.- RM.

Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.- monatlich an Paul Büttner, Königstein

Zeitung!

gulaschnen - Tabak gewonnen!

Insrierte in dieser Zeitung... dann hast Du Erfolg!

Durchschlagpapier

1000 Blatt (21 x 29,7 cm) oder 1000 (22,5 x 28,5) **2.- RM**

Buchdruckerei der Sächsischen Elbzeitung

17. Ziehung 5. Klasse 209. Sächsischer Landeslotterie

17. Ziehung am 19. September 1936.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 150 Mark gezogen.

5000 auf Nr. 135884 bei Fr. Louis Böhm, Leipzig.

615 014 488 819 847 672 646 (500) 106 405 139 553 712 407 135 774 992
 1831 478 005 503 544 905 776 208 846 504 183 011 854 2210 065 780 837 (250)
 751 536 307 921 539 728 335 274 (250) 514 (250) 739 3362 (500) 153 (1000)
 869 4534 150 166 331 (2000) 132 481 869 (1000) 052 041 790 024 (300) 507 892
 875 (250) 5055 472 927 (250) 149 969 581 943 441 890 391 959 618 613 723 824
 099 6325 224 025 614 212 398 154 404 594 577 991 249 229 501 312 7464 851
 517 834 815 668 619 244 781 350 293 (250) 636 8376 589 611 475 (1000) 835
 224 904 085 394 150 (500) 126 (300) 658 027 9901 508 161 (250) 665 (300) 830
 325 (1000) 569 956 697 512 289 397 741 968 (300) 908 324 618 10044 (250) 545
 396 988 126 010 609 (250) 167 811 831 007 235 688 529 270 11328 981 (250)
 269 937 932 467 404 668 577 332 066 (500) 847 648 (250) 12925 243 (250) 618
 313 (300) 642 014 335 990 934 708 299 13347 446 (300) 113 715 287 984 028
 105 14752 093 741 073 (250) 893 582 542

15497 569 (500) 888 015 616 615 717 865 075 (300) 809 404 (1000) 915 (250)
 968 576 16292 690 413 621 544 (250) 603 222 648 005 599 368 17968 (250)
 359 099 494 034 323 956 484 015 (250) 813 128 646 766 18754 285 140 180 457
 215 676 902 (250) 059 (250) 19232 445 (500) 457 (250) 501 660 460 802 995 859
 935 (250) 21028 322 875 383 841 738 871 497 105 21068 299 (250) 959 (250)
 091 (3000) 397 609 445 716 293 144 898 898 018 383 547 843 (500) 013 22409
 777 304 768 775 048 (500) 482 076 136 865 (250) 804 668 (500) 23003 607 566
 569 119 (250) 134 899 598 24351 954 (250) 798 240 046 792 845 741 661 605 186
 846 697 177 25134 (2000) 829 507 099 012 614 849 549 086 (300) 683 365 776
 872 26147 820 458 218 111 243 (250) 1027 (1000) 130 457 367 601 252 954 810
 534 (300) 27939 210 (250) 437 282 (300) 758 975 710 851 823 320 28979 221
 373 036 004 993 110 893 364 311 29570 197 (250) 770 304 548 476 659 250
 180 356 (250) 484 527 750 287 397 (500) 300 978 574

30702 922 293 865 (300) 138 407 615 888 703 031 628 927 369 817 845 429
 31629 (250) 810 (300) 892 888 299 891 (1000) 513 904 557 936 690 32747 (300)
 712 510 919 598 340 878 (250) 999 222 654 090 287 28199 904 736 405 115 964
 887 423 009 14271 512 864 743 898 285 (500) 089 639 (250) 35170 041 634
 942 485 104 429 988 725 377 995 167 119 36645 805 112 (300) 671 (250) 374
 567 (3000) 856 (500) 972 (500) 594 (500) 506 (300) 212 (250) 272 940 (1000)
 37618 508 061 053 268 292 512 (200) 338 38101 861 670 919 389 013 983 941
 783 119 663 009 296 227 39939 101 313 636 499 (250) 826 354 767 633 502 036
 40400 094 522 717 238 792 (250) 593 585 358 726 098 424 823 11377 415 334
 639 275 611 641 561 046 871 258 42565 397 (300) 132 767 361 245 650 (1000)
 870 197 196 982 849 823 894 908 (250) 43007 912 596 (300) 764 222 277 790
 973 411 920 302 254 282 681 74 (500) 44850 079 981 978 536 728 (250) 417
 127 872 409 182 756 918 907 541 (300) 577 988 258 563 047 501 571

45826 446 113 897 881 (250) 509 530 381 023 492 259 (250) 697 807 846 918
 505 609 224 579 (250) 169 (250) 768 46041 636 330 822 316 325 018 (500) 757
 552 604 (250) 049 826 47243 879 550 616 345 (500) 712 053 587 806 954 222
 138 676 (250) 096 499 (250) 48231 834 522 569 505 782 (250) 261 916 803
 49125 021 683 392 803 603 939 086 831 (2000) 50822 813 370 041 097 848 691
 849 (250) 858 896 107 51091 092 980 (250) 714 819 212 200 979 464 779 711
 182 53241 (250) 235 838 129 068 468 273 722 (500) 50102 182 (500) 753 485 53628
 797 (500) 624 143 696 066 567 565 946 032 54175 173 990 654 674 308 845 689
 619 (300) 150 288 769 (2000) 55306 (3000) 264 465 084 944 (500) 212 540 177
 140 (500) 097 739 436 022 (250) 818 194 56806 613 (300) 822 063 (250) 043 886
 883 (250) 784 (250) 57755 154 638 555 122 949 589 907 936 928 855 55090
 484 (250) 990 (250) 050 130 951 (250) 501 398 980 (300) 643 450 882 320 (250)
 59846 410 710 791 (500) 558 769 384 355 944 866 153 699 099 808 60000

60251 408 910 933 249 869 610 989 61319 209 812 197 854 587 (250) 044
 595 042 235 (300) 785 (300) 62278 597 389 782 (250) 888 370 445 (250) 607 661
 040 581 290 250 474 63513 313 103 026 877 959 714 273 104 116 (300) 62407
 601 623 011 725 896 677 347 971 450 688 967 276 65000 65401 812 245 687
 112 717 688 979 201 66007 090 555 454 898 863 909 925 263 191 67386 617
 174 647 754 151 590 883 970 899 042 459 772 664 680 558 769 609 266 68214
 674 791 809 785 190 213 (250) 553 (300) 454 254 680 180 (250) 277 778 (300)
 969 600 866 69389 239 769 (300) 641 985 400 594 432 711 538 208 614 (250)
 951 (250) 549 70291 293 414 293 608 (250) 989 895 71929 808 642 821 994
 465 (300) 347 694 (250) 024 184 184 (500) 898 034 264 697 72564 (250) 980 591
 729 (250) 738 (250) 742 899 422 748 803 169 892 826 838 184 043 584 73704 894
 586 330 888 564 519 538 (1000) 781 (2000) 667 74999 907 548 083 814 649 824
 494 521 922 117

75366 711 244 825 139 234 155 819 792 601 680 (3000) 644 76159 638 660
 280 (250) 116 186 825 705 115 (250) 203 994 (250) 078 104 109 784 214 897 282
 77316 002 349 599 545 888 110 796 544 179 78150 329 972 211 708 300 882
 817 950 782 981 635 458 244 582 717 938 79800 (2000) 871 912 599 (300) 888

801 773 578 700 80950 964 954 (300) 689 (2000) 008 934 994 773 331 81841
 736 (300) 486 460 (250) 240 299 365 574 907 934 033 923 069 (1000) 424 359 173
 432 (250) 809 82652 619 705 259 (250) 242 061 811 159 212 418 417 138 829
 157 (500) 880 726 (500) 83027 153 319 817 171 152 472 (300) 489 622 950 516
 176 880 754 446 680 238 295 861 333 84418 (300) 853 480 639 421 458 (1000)
 727 341 018 601 362 267 225 593 (500) 479 590 965 211 843 (250) 125 822 (250)
 280 85531 404 (1000) 822 740 283 (300) 905 (300) 594 853 574 183 510 (300)
 688 773 (250) 990 333 86223 390 847 905 863 885 (300) 258 (250) 237 (300) 739
 518 67306 (250) 015 235 734 432 087 461 643 693 141 290 094 787 (1000) 407
 722 193 443 158 374 88688 136 420 786 030 (3000) 882 647 (300) 469 787 250
 103 251 217 500 (1000) 125 (300) 620 89583 925 (3000) 929 681 472 881 322
 873 391 648 972

90352 (300) 731 (250) 761 079 332 504 304 280 676 889 105 628 91075 828
 286 (250) 614 123 797 270 844 (250) 434 187 (1000) 040 92484 932 034 (250)
 823 513 057 442 710 (300) 217 829 445 320 692 002 936 (250) 075 560 112 975
 94374 187 195 (250) 444 845 464 019 150 531 94000 04110 253 470 471 962
 640 161 012 295 421 353 818 (250) 109 828 95486 539 (250) 924 773 400 922
 049699 011 765 458 252 245 149 272 584 785 (1000) 885 453 445 654 97005 929
 035 (250) 538 875 (3000) 107 755 588 223 646 129 548 056 560 397 157 98216
 129 883 565 567 046 739 557 504 689 479 99046 091 183 503 363 749 666 269
 692 447 868 (300) 398 100665 614 799 490 764 329 450 675 101721 766 252 228
 081 585 140 (300) 408 227 075 (500) 589 858 102160 629 504 507 981 712 403
 275 (300) 348 892 283 013 208 742 106129 614 (2000) 297 579 899 673 250
 411 104895 552 792 302 329 495 206 711 (500) 680 589 871 595 674 878 216
 063 (500) 711 (300) 943 947

105674 301 496 082 589 117 882 322 962 (250) 810 447 262 313 669 312 969
 636 10408 054 107 064 949 836 703 359 605 422 157 554 046 (500) 436 (250)
 123 184 109736 444 149 674 653 373 547 721 (250) 242 171 10650 923 328
 687 207 282 698 891 140 620 190 172 821 104040 193 531 504 (250) 742 093
 616 (500) 747 115 (250) 150 (250) 658 961 171 914 110884 508 824 214 648 717
 933 478 (300) 656 970 (500) 111429 434 474 (3000) 868 819 044 522 169 641
 627 007 958 (250) 112077 167 758 (250) 584 731 995 145 833 368 (250) 697 190
 686 (1000) 113594 914 040 924 864 334 (500) 992 (300) 718 066 558 990 339
 114088 (500) 698 743 722 939 212 555 612 940 (250) 928 115185 990 292 030
 756 616 663 985 796 660 498 827 892 952 187 (250) 054 116292 (300) 537 061
 753 (500) 688 909 534 (300) 362 789 538 (3000) 453 504 698 968 983 395 490 952
 262 330 112759 018 312 147 417 578 448 302 (500) 216 229 (250) 201 224 322
 741 899 115157 749 059 (500) 255 122 781 256 119456 784 588 400 546 526
 816 482 247 615 669 (250) 224

120892 241 (250) 730 467 145 609 022 549 850 780 867 309 663 121497
 140 075 574 480 937 294 118 649 682 032 (500) 122077 746 237 665 302 309
 282 307 280 781 031 846 677 446 (1000) 935 798 123889 010 462 (250) 888
 696 686 916 996 124370 (250) 925 924 (250) 097 (250) 902 525 938 (250) 818
 578 173 (250) 271 (1000) 715 447 539 981 844 842 125995 378 954 816 806
 975 (250) 348 328 785 120309 229 595 142 995 798 331 (250) 632 923 (300)
 159 436 397 617 219 877 849 402 518 164 294 880 127102 093 (500) 888 198
 241 766 905 929 (300) 485 434 465 138 918 621 385 147 (300) 931 (250) 882 352
 597 635 122050 418 062 104 651 142 583 708 380 595 895 818 999 820 768
 813 129540 871 097 (2000) 360 (1000) 522 844 359 130300 555 549 716 888
 859 044 961 602 160 180 839 813 496 346 (250) 131190 490 621 (250) 969 614
 317 858 893 019 328 481 701 012 728 (500) 276 215 968 132487 (250) 647 271
 270 983 985 133109 (300) 204 757 524 327 202 (300) 761 565 174 (300) 646 765
 227 (500) 686 380 530 (250) 128 134691 836 (500) 863 761 (2000) 925 (250)
 089 862 (1000) 880

135328 975 447 (250) 258 642 834 (5000) 2

Aus Stadt und Land

22. September.

Sonnenaufgang 5.45 Sonnenuntergang 17.59
Mondaufgang 13.03 Monduntergang 20.36

1593: Der Kupferstecher Matthäus Merian der Ältere in
Wafel geb. (gest. 1650). — 1791: Der Naturforscher
Michael Faraday in Newington Butts bei London geb.
(gest. 1867). — 1826: Der Dichter Johann Peter Hebel
in Schwebingen gest. (geb. 1760). — 1914: Kapitänleutnant
Beddingen, der Führer von U-Boot 9, versenkt drei
englische Panzerkreuzer bei Hoel van Holland. — 1915:
Toffres „Große Offensive“ (bis Anfang November). —
1924: Der österreichisch-ungarische Feldmarschall Hermann
v. Kövess in Wien gest. (geb. 1854).

Der amerikanische Marine-Attache Mister Naft weiste zum
Wochenend mit seiner Begleitung in Stephens Elbhotel und reiste
heute nach Berlin zurück.

Ausbesserungsarbeiten am Turm der Stadtkirche. Seit
voriger Woche werden von der Dachdeckermeisterfirma Ciso Schmidt-
Bad Schandau Ausbesserungsarbeiten am Turm der Stadtkirche
vorgenommen, denen das günstige Wetter sehr zustatten kommt.
Die Arbeiten finden das Interesse vieler Vorübergehender.

Absturz im Schrammsteingebiet. Am gestrigen Sonntag
stürzte in der Nähe des Schrammtores an der Fackelkrone der
23jährige Friseur Harandt aus Freital, der dort mit Kameraden
dem Metersport geübt hatte, ab. Er zog sich eine
schwere Gehirnerschütterung und einige Kopfverletzungen zu und
wurde mit dem Sanitätsauto dem hiesigen Krankenhaus zu-
geführt.

Deutsche Frau, du brauchst nicht abseits zu stehen! Die
Tage von Nürnberg sind verklungen, sie hallen nach in unseren
Hergen und diejenigen, die dabei sein durften, hüten die Erinnerung
daran wie ein kostbares Kleinod. So haben auch wir Frauen
der NS-Frauenenschaft in diesem Glücksgefühl das innere Selbst
erneuert: Was ich bin und was ich leisten kann, alles soll vom
Dienst für Führer, Volk und Vaterland erfüllt sein. Und die
anderen deutschen Volksgenossinnen? Haben sie wohl in diesen
Tagen die Gedanken bewegt: „Gehörte ich doch auch dazu zu dieser
großen Gemeinschaft nationalsozialistischer Frauen. Wie oft hat
man mich aufgefordert, in die NS-Frauenenschaft einzutreten, und
ich hatte immer allerlei Bedenken, nun muß ich abseits stehen,
jetzt ist die Frauenenschaft geschlossen.“ Wir können diese Gedanken
gerade nach dem Erlebnis des Reichsparteitagessieges recht gut
verleihen und sind froh, antworten zu können: „Wenn auch die NS-
Frauenenschaft geschlossen ist, so ist doch auch heute noch jeder
deutschen Frau und jedem deutschen Mädchen die Gelegenheit gegeben,
im deutschen Frauenwerk, der großen Gemeinschaft nationalsozialistischer
Frauenarbeit, Mitglied zu werden.“ Darum, deutsche
Volksgenossin, zögere nicht länger: Tritt ein in das deutsche
Frauenwerk!

Aus dem Handwerkskammerbezirk Dresden. Während die
früheren Gewerbestämme bis zu ihrer Auflösung ihre Tätig-
keitsberichte in Form von Mitteilungen, die alle Monate erdich-
ten, herausbrachte, läßt die Handwerkskammer Dresden jetzt zum
ersten Mal über das Geschäftsjahr 1935/36 einen Bericht in Buch-
form erscheinen, der eine kurze zusammenfassende Uebersicht über
die Arbeiten und Aufgaben der Kammer im Berichtsjahre bietet.
Der Bezirk der Handwerkskammer Dresden umfaßt die Kreis-
hauptmannschaft Dresden-Bautzen und ist in zehn Kreisland-
werkskammern eingeteilt, die ihren Sitz in Bautzen, Dresden, Dip-
oldiswalde, Freiberg, Großenhain, Kamenz, Löbau, Meißen,
Pirna und Zittau haben. Die Zahl der Handwerksbetriebe be-
trägt etwa 53 000. Es sind im Kammerbezirk 255 Handwerker-
innungen an der Arbeit. Der Ausbau und die Vertiefung des
Meisterprüfungswezens wird wie bisher auch in Zukunft eine der
vornehmsten Aufgaben der Handwerkskammer sein.

Bautzen. Absturz vom Felsen. Bei einer Kletterei an
den Felsen über der Spree am Prottschenberg stürzte der 14jäh-
rige Schüler Horst Köhler in die Tiefe. Der Knabe wurde am
Fuße des Felsens schwer verletzt aufgefunden und zunächst in ein
Haus am Prottschenberg getragen.

Neugersdorf i. Sa. Der Reichssportführer in der
Oberlausitz. Bei einer Tagung sämtlicher Kreisdietswarte
das Gaues Sachsen fanden sich in der Turnhalle des Turnvereins
Neugersdorf auch Reichssportführer von Tschammer-Osten
und Reichsdietswart München ein. Die Tagung wurde
von Gaudiwart Stolze-Leipzig geleitet. Bei einem Heimat-
abend trug die Gersbacher Singbar Heimat- und Mundartlieder
vor. Im Rahmen der Tagung wurde eine Wanderung auf den
Kottmar unternommen.

Großschönau. Nächtl. Einbruch. Im Ortsteil
Neuschönau führten unbekannter Einbrecher einen nächtlichen
Einbruch aus. Sie zertrümmerten eine Fensterscheibe am Wohn-
haus des Sägewerksbesitzers C. Krennmann und stahlen in der
Wohnstube Bargeld und Silberöffel. In der Wohnung des
Landwirts Lange, die anschließend von den Tätern heimlich
wurde, fielen ihnen zwei Fahrräder und Bargeld in die Hände.
Bei einem dritten Einbruchversuch wurden die Einbrecher durch
Hausbewohner verhaftet.

Dresden. Unfälle auf dem Sportplatz. Auf dem
Sportplatz Ost in Loschwitz verunglückte am Sonntagnachmittag
ein 24 Jahre alter Fußballspieler. Er erlitt einen Unterschenkel-

bruch und mußte dem Rudolf-Deh-Krankenhaus zugeführt wer-
den. Ferner trug auf dem Sportplatz Oststragebege ein 22 Jahre
alter Fußballspieler ebenfalls einen Beinbruch davon. Auch er
wurde in das Friedrichstädter Krankenhaus eingeliefert.

Dresden. Eine Zille gesunken. In Niederwartha
schöpfte eine mit Sand beladene Zille Wasser und ging unter.
Die Zille soll wieder gehoben werden. Die Schiffsahrt wird durch
das untergegangene Fahrzeug nicht behindert.

Dresden. Die Drei-Millionen-Grenze fast er-
reicht. Auch am Sonnabend und Sonntag hielt der starke Be-
such der Reichsparteitagsschau an. Ueber 60 000 Gäste wurden ge-
zählt. Die Gesamtzahl der Besucher betrug bis Sonntagabend
2 928 937, so daß die Dreimillionengrenze bald erreicht sein dürfte.

Dresden. Zwei Kinder schwer verbrüht. In einer
Wohnung auf der Freiberger Straße riß ein vierjähriger Knabe
einen Topf mit heißem Wasser vom Gasofen. Der Junge sowie
die 12 Jahre alte Tochter des Wohnungsinhabers erlitten schwere
Verbrühungen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. —
Gegen Straßenbahn gefahren. Auf der Hauptstraße



Das ist er!

Hier sehen Sie Herrn Hase, wie er leidet und lebt, den Halben
vieler merkwürdiger Erlebnisse. Er ist ein netter Kerl und jeder-
mann gefällig, aber leider, leider hat es einen Haken mit ihm!
Das hübsche, alte Sprüchlein „Mein Name ist Hase, ich weiß
von nichts“ — das paßt auf niemand besser als auf ihn, der auch
so häufig nicht „im Bilde“ ist.

So wird er in allerlei Abenteuer verwickelt, die wir Ihnen hier
schildern wollen. Morgen kommt das erste! Hier an dieser Stelle!

stieß ein Kraftfahrer mit einer Straßenbahn zusammen. Mit
einem Schädelbruch wurde er ins Krankenhaus eingeliefert.

Dresden. Zulassungskarten für Henschel-
Wegmann-Zug. Der nach Berlin als D 53 und D 57
verkehrende Henschel-Wegmann-Zug, Abfahrt von Dresden
Hauptbahnhof 9.31 Uhr und 17.26 Uhr, wird seit Aufhebung
der Zulassungskarten so stark benützt, daß ab 19. September
bis vorläufig 15. Oktober die Benutzung dieser Züge wieder
von dem Besitz einer Platzkarte oder einer unentgeltlich
abgegebenen Zulassungskarte abhängig gemacht werden muß.
Die Zulassungskarten werden für D 53 vom Tage vor der
Reise von 12 Uhr an, für D 57 am Reisetag von 0.00 Uhr
an auf den Bahnhöfen Dresden Hauptbahnhof und Dresden-
Neustadt und von den Ausgabestellen des Mittel-
europäischen Reisebüros abgegeben. Für die Gegenrichtung
ist eine Zulassungskarte nicht zu lösen.

Freital. Beim Anknappen eines Lastwagens töd-
lich verunglückt. Als ein Kraftwagenfahrer in einer Zie-
gelei an der Bergstraße einen Anhänger an den Motorwagen
tupfen wollte, kam der schwere Anhänger ins Rollen und drückte
den Unglücklichen gegen den Wagen. Dabei trug er schwere Ver-
letzungen davon, denen er im Krankenhaus erlag.

Wettervorhersage
des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden
für den 22. September

Meist wolkig, zeitweise gewittrige Regenfälle, nachts geringe
Temperaturabnahme, Winde auf Südwest drehend.

Zammernd steht sie vor ihrem Laden auf dem Bürgersteig.
Der Verdienst vieler Tage ist hin! Da kommt die Nachbarin aus
dem Kurzwarengeschäft heraus und erkundigte sich teilnahme-
voll, was denn vorgefallen sei.

Frau Schumann will ihr den ganzen Hergang erzählen, aber
ehe sie zu Ende ist, wird sie von der Nachbarin unterbrochen:
„Aber Frau Schumann, das ist doch gewiß der Fallschirmträger, vor
dem gestern in der Zeitung gewarnt wurde. Hier in der Stadt
und auch draußen auf dem Lande sollen schon mehrere Geschäfts-
leute von ihm geschädigt worden sein. Haben Sie denn das nicht
gesehen?“

Frau Schumann muß gestehen, daß sie in der Zeitung nur
den Roman und die Familienanzeigen zu lesen pflegt. Darum ist
ihre diese Nachricht entgangen, die sie sicherlich vor schwerem Ver-
lust bewahrt hätte. Wenn es nun auch in diesem Falle zu spät
ist, gelobt sich Frau Schumann doch in Zukunft die Zeitung
immer ganz genau durchzulesen. Und sie will es auch ihrer Schwe-
ster sagen, die immer glaubt, als Beamtenwitwe keine Zeitung
zu brauchen. Sie wird dafür sorgen, daß die Schwester vom
nächsten Monat ab wieder eine Zeitung hat.

Denn an der Zeitung sparen, bedeutet falsche Sparbarkeit —
das hat ihr das heutige Erlebnis deutlich gezeigt. Und überdies
ist ja die Zeitung auch mehr als bloß ein Warner, der vor Ge-
fahren schützt und vor Verlusten bewahrt. Die Zeitung bietet
doch so viele Werte des Geistes und des Gemütes, so viel prakti-
schen Rat, so viel Anregung und Unterhaltung! Eine Zeitung
ist für jede Familie, für jeden Haushalt und für jedes Geschäft
einfach unentbehrlich. Unentbehrlich gerade in der heutigen Zeit,
da die Ereignisse in der Welt sich jagen und bei uns im fried-
lichen Deutschland ein das gesamte Leben ergreifender Ausbruch
sich vollzieht, von dessen Bedeutung und Auswirkung man nur
durch die Zeitung ein wirklich klares und umfassendes Bild ge-
winnen kann.

In sechs Stunden fünf Verkehrstote!

Und in achtzehn Stunden dreiundzwanzig Verletzte!
Während des kurzen Zeitraumes von etwa sechs Stun-
den haben am 19. und 20. September in Leipzig fünf
Menschen ihr Leben bei Verkehrsunfällen eingebüßt. Inner-
halb von achtzehn Stunden mußten dreiundzwanzig Verletzte
in die Krankenhäuser eingeliefert werden.

Diese traurige Tatsache veranlaßte den Polizeipräsidenten
zu einem Aufruf, in dem allen Beamten des Polizei-
präsidiums Anweisungen zu schärferem Eingreifen bei Diszi-
plinlosigkeiten im Straßenverkehr erteilt werden.

In Röhrsdorf bei Chemnitz fuhr ein Kraft-
radfahrer, von Chemnitz kommend, mit großer Geschwindigkeit
gegen die Deichsel eines Pferdegeschirrs; er stürzte in einen
an der linken Straßenseite befindlichen Wassergraben und
konnte nur als Leiche geborgen werden. Seine Begleiterin
wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Die Schuld
an dem Unfall trifft den Kraftfahrer, weil er auf der
linken Straßenseite gefahren war. — Unweit der „Wasser-
schänke“ in Hohndorf wollte ein aus Delsnitz kommender
Kraftfahrer in hoher Fahrt einem Fußgänger ausweichen.
Dabei stürzte der Fahrer so unglücklich, daß er auf dem
Weg ins Krankenhaus starb.

Reichswitz. Kind vom Kraftwagen erfasst. Ein sie-
benjähriger Knabe lief auf der Reichstraße Bautzen—Hoyers-
werda bei Reudorf hinter einem Kraftwagen über die Straße
und wurde dabei von einem entgegenkommenden Kraftwagen er-
faßt. Der Knabe wurde mit großer Wucht zu Boden geschleudert
und schwer verletzt.

Großdubrau. Sturz von der Leiter. Beim Aepfel-
pflücken stürzte hier der Kaufmann Handrick von der Leiter.
Er trug eine schwere Wirbelsäulenverletzung davon, so daß er
ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Dederan. Ein Dresdner Personenkraftwagen, der einen an-
deren überholen wollte, stürzte dabei eine Straßenböschung hinab
und überschlug sich. Die beiden Insassen erlitten schwere Ver-
letzungen und wurden in das Krankenhaus Dederan eingeliefert.

Hohenstein-Ernstthal. Schwerer Unfall auf regen-
nasser Straße. In der Nähe von Lobsdorf kam ein
Lastkraftwagen mit Anhänger in Folge der regennassen Straße ins
Schleudern. Von dem Anhänger wurde ein im gleichen Augen-
blick vorüberkommender Personenkraftwagen erfasst und völlig
zertrümmert. Ein Fahrgast wurde dabei auf der Stelle getötet;
der Fahrer des Kraftwagens erlitt erhebliche Verletzungen.

Delsnitz i. E. Eigenartiger Unfall. Einer Radfah-
rerin aus Lugau fiel in der Bahnhofstraße ein von dem herrschen-
den Sturm losgebrochener Ast eines alten Straßenaumes auf
den Kopf. Die Verletzungen machten die Ueberführung ins Be-
zirkskrankenhaus Stollberg nötig.

Neumark. Neulandschaffung gibt Arbeit.
Mit Beginn der neuen Woche wird die Meliorationsgenos-
senschaft eine neue Arbeitsmaßnahme in Angriff nehmen
mit einem Umfang von 8207 Tagewerten; es handelt sich
dabei wieder um Bodenkulturarbeiten.

Penig. In ihren Brandverletzungen gestorben.
Die hiesige Einwohnerin Hulda Böhe, die beim Waschen der
Feuertüte zu nahe gekommen war und schwere Brandwunden am
ganzen Körper davongetragen hatte, ist jetzt im Krankenhause
ihren Verletzungen erlegen.

Penig. Unglück durch scheuendes Pferd. Am
Schleiferberg ging am Donnerstagnachmittag das Pferd des Bau-
ern Hofmann aus Jüdelberg durch. Hofmann wurde vom
Wagen geschleudert und mit einem Schädelbruch und schwerer
Gehirnerschütterung dem Kreiskrankenhaus Zwidau zugeführt.

Aus den Nachbarstaaten

Ein Mann erliegt einem Herzschlag,
während die Frau das Auto steuert

Lützen. Auf der Landstraße Weiffenels—Lützen, kurz vor
Lützen, wurde ein Einwohner aus Mocherwitz, der in dem von
seiner Frau gesteuerten Kraftwagen saß, vom Herzschlag ereilt.
Die Frau fuhr zu einem Lützener Arzt, der die Todesursache fest-
stellte. Auf der Rückfahrt nach Mocherwitz, in der Nähe von
Martrandstädt, verlor die Fahrerin infolge Reifenpanne und wohl
auch durch die Aufregung die Gewalt über den Wagen und fuhr
gegen einen Baum. Hilfsbereite Männer eilten herbei, stützten
aber beim Anblick des Toten und benachrichtigten die Polizei.
Nach Klärung des Sachverhalts konnte der Kraftwagen seine
Fahrt fortsetzen.

Tragischer Tod eines Helfers

Dönges (Kr. Eisenach). Ein tragischer Unglücksfall ereig-
nete sich in der Nähe von Dönges beim Abbruch bei Aufräu-
mungsarbeiten nach einem Verkehrsunfall. Der siebzehnjährige
Gastwirtsohn Werner Schön aus Dönges hatte einen unge-
führten Personenkraftwagen wieder aufzurichten helfen. Als der
Wagen abfuhr, näherte sich ein anderer Kraftwagen, den der junge
Helfer zu spät bemerkte. Bei dem Versuch, zur Seite zu springen,
fiel er direkt in das Auto hinein, das ihn ein Stück mitgeschleifte
und so schwer verletzte, daß er nur noch lebend in das Eisenacher
Stadtkrankenhaus gebracht werden konnte.

Großfeuer bei Wassermangel

In Rohlfstedt bei Grenthen (Kr. Sondershausen) entstand
ein Großfeuer, das in der Scheune des Bauern und Bürgermei-
sters Gottwald Werner seinen Ausgang nahm. Es breitete sich
schnell auf die angrenzenden Gehöfte aus und vernichtete trotz
energischer Bekämpfung die landwirtschaftlichen Anwesen von
Clemens Heimbürgler und Dantwart Dörre und Stallun-
gen des Bauern Werner, sowie des Landwirts Hochheim
vollständig. Zur Brandbekämpfung waren die Wehren von sechs
Dörfern der Umgebung, sowie die Motorpumpen von Langensalza
anwesend und mehrere Stunden tätig. Starker Wind beeinträch-
tigte die Löscharbeiten und zu allem Ueberflus machte sich der
Wassermangel in Rohlfstedt nachteilig bemerkbar. Die Feuer-
wehr von Langensalza war mit einem 6000-Liter-Kesselwagen
nicht weniger als sechsmal unterwegs, um Wasser aus den be-
nachbarten Dörfern nach der Brandstätte zu schaffen.

Tropf „Expreß“

zahlreiche Tiere eines Tiertransportes umgekommen
Bodenbach. Ein Tiertransport mit exotischen Vögeln und
anderen Tropicieren, der als „Expreß“ von Triest über Italien,
Jugoslawien, Oesterreich nach Bodenbach, für einen Tierhändler
bestimmt, verfrachtet worden war, wurde offenbar durch ein Ver-
sehen der tschechoslowakischen Zollbehörden statt der üblichen Zeit
von vier Stunden etwa 40 Stunden an der Grenze aufgehalten.
Durch diese lange Verzögerung ist die Mehrzahl der Tiere, be-
sonders die kleinen Vögel, elend durch Verhungern und Verbren-
nen umgekommen. Ein Teil der größeren Tiere hatte die Qua-
len überstanden. Der Tierhändler erleidet einen erheblichen
Verlust.

Mußte das sein?

Eine lehrreiche Geschichte

Endlich kann sich Frau Schumann mal ein wenig ausruhen.
War das heute ein lebhafter Nachmittags gewesen! Immer wie-
der schellte die kleine Glocke an der Latentür, und Frau Schu-
mann hatte alle Hände voll zu tun gehabt, um den Wünschen
ihrer Kundin gerecht zu werden. Da hieß es hurtig sein hin-
ter dem Latentisch, wenn die eine Kundin Butter, die andere
Käsefloden, die dritte ein Waschmittel und die vierte wieder
etwas anderes verlangte!

Nun, da ihr ein wenig Ruhe gegeben ist, atmet Frau Schu-
mann erleichtert auf. Sie ist auch nicht mehr die Jüngste, und
solch kurzes Verweilen tut ihren Füßen gut.

Doch da geht schon wieder die Tür, und herein tritt freunde-
lich grüßend ein gutgekleideter junger Mann. Er sieht sich erst
ein bißchen ungeschicklich um und verlangt dann ein Stück
gute Toilettenseife. Während die Frau die Ware einwickelt, be-
ginnt er ein kleines Gespräch über das Wetter. Das sei doch heute
mal ein schöner Tag, und man freue sich richtig, daß der ewige
Regen vorüber sei, nicht wahr? Dann bezahlte er mit einem 50-
RM-Schein. Sie können ihn doch wohl wechseln? Gewiß, ver-
sichert Frau Schumann, und sucht die Scheine und Münzen zum
Herausgeben zusammen. Der junge Mann steckt das Geld ein
und verschwindet dann, nach kurzem Gruß, merkwürdig hastig.

Ehe Frau Schumann den Schein in die Kasse legt, schaut sie
sich ihn noch einmal genauer an. Was ist denn das? Die auf-
gedruckte Schrift sieht so sonderbar verworren und unklar aus —
sie hält den Schein gegen das Licht: von Wasserzeichen keine
Spur. Je mehr sie ihn unterleuchtet, desto klarer wird ihr: der
Schein ist falsch.

Voller Schrecken rennt sie hinaus auf die Straße. Verzwei-
felt blickt sie nach allen Seiten, aber weit und breit ist von dem
jungen Mann nichts mehr zu sehen.

Volkswirtschaft

Berliner Effektenbörse.

Abgehen von Montanwerten, in denen die Umsatztätigkeit lebhafter war, verlief das Geschäft am Aktienmarkt der Berliner Effektenbörse vom Sonnabend ruhig. Aktien erwarben nahezu 4 Prozent, Hoesch 1 1/2 Prozent, bei den übrigen Aktien des Marktes beliefen sich die Zuschläge etwa in gleicher Höhe. Kräftig erhielt von den sonstigen Papieren waren Akt., die bis auf 74,75 stiegen, ferner Chade und Conti Vinolenn. Zellstoffaktien notierten 1/2 bis 1 Prozent. Hei-mische Renten zeigten keine wesentlichen Veränderungen, dagegen waren die Umsätze in den Werten der Donauländer bei anziehenden Kursen recht lebhaft, vor allem in ungarischen Papieren.

Devisenkurse. Belg. (Belgien) 42,01 (Geld) 42,09 (Brief), dän. Krone 56,23 56,35, engl. Pfund 12,595 12,625, franz. Franc 16,37 16,41, holl. Gulden 168,83 169,17, ital. Lira 19,57 19,61, norw. Krone 63,30 63,42, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 47,04 47,14, schwed. Krone 64,94 65,06, Schweiz. Franken 80,99 81,15, span. Peseta 28,97 29,03, tschech. Krone 10,27 10,29, amer. Dollar 2,488 2,492.

Leipzig. Amt des Preiskommissars aufgehoben. Immer wieder gehen beim Oberbürgermeister Dr. Goerdeler Zuschriften ein, die sein ehemaliges Amt als Reichskommissar für Preisüberwachung betreffen. Dieses Amt war am 1. Juli 1935 abgetreten. Alle die Preisüberwachung betreffenden Fragen werden jetzt vom Reichswirtschaftsministerium und, soweit es sich um Ernährungsfragen handelt, vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bearbeitet. Nur dorthin sind daher entsprechende Zuschriften zu richten.

Der Landesbauernführer dankt den Erntehelfern

Landesbauernführer Körner veröffentlicht nachstehenden Dank an die freiwilligen Erntehelfer:
„Alljährlich ist die Frage, ob die Getreidernte sicher ge-
borgen werden kann, eine Sorge nicht nur für die Landwirtschaft sondern genau so für eine verantwortungsbewusste Regierung. Diese Sorge war in diesem Jahr um so größer, als durch die Ungunst der Witterung und den Mangel an Arbeitskräften die Hereinbringung der Ernte gefährdet war. Wenn es aber nun dennoch gelungen ist, die Getreide-Ernte zu bergen, so ist dies neben dem unerhörten Fleiß des sächsischen Landvolkes dem Einsatz der Partei und ihrer Gliederungen auf Grund des Aufrufes unseres Reichsstatthalters zu danken. Im Namen des sächsischen Landvolkes danke ich

unserem Gauleiter, Reichsstatthalter Mutschmann, für diesen Aufruf. Mein Dank gilt aber genau den Dienststellen der Partei und ihrer Gliederungen wie allen freiwilligen Helfern, die sich in vollem Verständnis verantwortungsbewußt mit ganzer Kraft zur Verfügung gestellt haben. Neben dem sächsischen Landvolk sind aber alle Volksgenossen verpflichtet, der Einsatzbereitschaft der Partei zu danken, da es sich nicht um eine wirtschaftliche Hilfe oder gar um eine wohlwollende Unterstützung der sächsischen Bauern und Landwirte gehandelt hat sondern um die Sicherstellung des Brotes für unser ganzes Volk.

Nun steht noch die Kartoffel- und Rüben-ernte bevor. Wie bei der Getreidernte werden sich auch hier genügend freiwillige Arbeitskräfte finden, um die Ernte der für die Volksernährung so wichtigen Kartoffeln verlustlos bergen zu helfen. Schon jetzt haben SA., NS., SS. und WDM. bereitwillig ihre Mithilfe auch hierfür zugesagt.

Das sächsische Landvolk begrüßt diese kameradschaftliche Zusammenarbeit mit den städtischen Partei- und Volksgenossen um so mehr, als dadurch das Verständnis zwischen Stadt und Land vertieft wird. Schließlich wollen wir auch daran denken, daß eine solche Zusammenarbeit nur dem Gemeinschaftsgeist zu danken ist, den uns der Nationalsozialismus geschenkt hat.

Die Gaufrauenchaftsleiterin Bgn. Rühlmann ruft alle Frauen und Mädchen der NS-Frauenchaft zur freiwilligen Hilfsarbeit beim Einbringen der Kartoffelernte auf. In den nächsten Tagen werden die Frauenchaftshelferinnen aufs Land gehen, um den Bauer zu unterstützen. Im Kreis Blauen waren die Frauen und jungen Mädchen bereits mehrere Tage beim Einbringen der Flachs-ernte behilflich. Das Deutsche Frauenwerk ruft alle wahrhaft deutschen Frauen zur Mitarbeit auf. Deutsche Volksgenossin, säume nicht länger, Dich anzumelden.

Beachtliche Leistungen der sächsischen Tierzucht

Die am Sonnabend in Dresden-Neiß eröffnete Landes-tierzucht der Landesbauernschaft, die unter der Schirmherrschaft des Reichsstatthalters stand, bewies den hohen Stand der Tierzucht der sächsischen Bauern und Landwirte. Während in den früheren Jahrzehnten die Landwirtschaft eine Planwirtschaft in der Tierzucht und Tierhaltung nicht kannte, deshalb Mißerfolge eintraten und Höchstleistungen nicht hervorgebracht werden konnten, was vielfach die Volkswirtschaft, vor allem aber den Bauer, schädigte, trat schon um die Jahrhundertwende in Sachsen eine Wandlung ein, als sich hier Bauern und Landwirte zu Herdbuchgesellschaften zusammenschlossen, um die Tierzucht und Tierhaltung planmäßig auszugestalten. Auf diese anerkennenswerte Vorarbeit der Herdbuchgesellschaften konnte die vom National-

sozialismus nach der Machtübernahme zielbewußt vorwärtsgetriebene Inangriffnahme der Eigenernährung und Unabhängigmachung vom Ausland aufgebaut werden.

Dank der tatkräftigen und verständnisvollen Mitarbeit aller sächsischen Bauern und Landwirte, unterstützt von der Landesbauernschaft, konnten in Sachsen züchterische Erfolge erzielt werden, die nach dem Wunsch des Landesbauernschaftsleiters II, Bennewitz, in seiner Eröffnungsrede als vorzüglich zu bezeichnen sind. Die Tierzucht zeigte die besten Stücke der Züchterfolge an Pferden, Rindern, Schweinen und Schafen. Die Züchter konnten hier zeigen, inwieweit sie dem wünschenswerten Ziel, Bodenständigkeit, Gesundheit und höchste Leistung in der Auswertung der Tiere, nahegekommen sind. Eine Schlachtwertklassenschau und eine Fleischschau gaben den Erzeugern, Ver- und Bearbeitern sowie den Verbrauchern Gelegenheit, sich über die Schlachtwertklassen zu informieren. Um den richtigen Einblick zu gewinnen, waren hier Tiere von der schlechtesten und besten Art ausgestellt, ebenso von den Fleischer- und Großschlächter-Annungen die Wertklassen in ausgeschlachtetem und zerteiltem Inhalt.

Landeshauptabteilungsleiter II, Bennewitz, würdigte in seiner Eröffnungsansprache die Verdienste der Herdbuchgesellschaften und erläuterte den Sinn und Zweck der Landes-tierzucht, dem Bauer und Landwirt die Mittel zu zeigen, mit denen er am besten seiner Aufgabe innerehalb der Erzeugungsschlacht gerecht werden könne. Der Leiter des Landesverbandes sächsischer Rinderzüchter, Landwirt von Arnim aus Trfersgrün, forderte die sächsischen Bauern und Landwirte auf, in der bisherigen tatkräftigen Weise am Aufbauwerk des Nationalsozialismus zur Erreichung der Eigenernährung mitzuarbeiten.

Landesbauernführer Körner wies auf die Bedeutung der Landes-tierzucht hin und ging auf die Einführung der Pflichtmilkkontrolle und das Reichstierzuchtgesetz ein.

Vom sächsischen Wirtschaftsministerium und von der Landesbauernschaft waren für die Züchter, die die besten Erfolge aufweisen konnten, wertvolle Preise gestiftet worden.

Die Landes-tierzucht, die schon am Sonnabend einen starken Besuch aufwies, bildete am Sonntag das Ziel Tausender von Volksgenossen, besonders aus den Landkreisen. Eine kleine Maschinenlehrschau der Maschinenberatungsstelle sowie eine Schau der Staatlichen Lehrschmiede in Dresden und eine kleine Zusammenstellung von Wolleproben aus der sächsischen Schafzucht gaben den Bauern und Landwirten beachtliche Hinweise, um ihre Arbeit erfolgreich auszuwerten. Am Nachmittag zeigten Schüler und Schülerinnen der sächsischen Landwirtschaftsschulen Leibesübungen, denen sich ein großes Reit-, Fahr- und Sprinaturturnier anschloß, das beachtenswerte Leistungen von Mensch und Tier zeigte.

Die Rose von Amsterdam

Roman von Paul Sain.

24. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Soheit sehen mich gänzlich überrascht!“

„Allerdings, das sehe ich. Aber ich hoffe, daß sich das bald geben wird.“ lachte Hans Friedrich gutgelaunt und streckte ten Zerkaulen die Hand hin.

„Soheit kommen unangemeldet?“

„Nah — ten Zerkaulen, Ihr kennt mich doch? Nur keine Festeieren! Und in diesem Falle war es gut, daß ich so völlig überraschend kam. Jawohl, sehr gut sogar! Also bewahr' Er nur keine Fassung. Draußen hab' ich einen Häftling erwischt. Wollt Ihr dafür Sorge tragen, daß er sofort ins Gefängnis gebracht wird. Es ist der junge Vermeulen!“

Dem Bürgermeister verschlug es die Stimme.

„Sufus Vermeulen?“ fragte er heiser. „Das ist doch nicht möglich?“

„Was ist hier in Amsterdam nicht möglich, Bürgermeister? Ich traf ihn in Rembrandts Atelier, wie er gerade dabei war, des Malers Bilder zu zerhacken. Wie ein Wahnsinniger hieb er auf die Leinwand ein. Eine Bestie! Bitte, schickt sofort zur Stadtsoldatei — ich wünsche es! Mit aller Strenge soll ihm der Prozeß gemacht werden. Es soll nicht heißen, daß in dem freien Amsterdam Rechtslosigkeit und schlechte Sitte herrschen!“

Aber der Fürst drängte:

Ten Zerkaulen war starr vor Ueberraschung. „Geht nur und veranlaßt das! Laßt zur Stadtwache schicken. Alsdann werden wir uns unterhalten.“

Es blieb dem Bürgermeister nicht gut etwas anderes übrig, als diesem Wunsch, der ein Befehl war, Folge zu leisten. Eine Weile später sah er dann dem Fürsten gegenüber, der ihm in verhaltenem Zorn von der schändlichen Rache-tat des jungen Vermeulen erzählte.

„Ich wünsche,“ so schloß er, „daß mit ihm streng ins Gericht gegangen wird. Solche nichtswürdigen Buben gehören der Stadt Amsterdam nicht zur Ehre. Und nun, Herr Bürgermeister, etwas anderes. Wollt Ihr mir berichten, was es mit dieser ganzen Affäre mit Rembrandt und der Jungfer Saskia van Ulenburgh auf sich hat. Ich entsinne mich doch, daß man sie die „Rose von Amsterdam“ nannte, weil das ehrsame Mägdlein schöner als alle Mägdlein der freien Stadt sein sollte. Und wahrhaftig, ich habe sie im Gedächtnis als ein gar liebreizendes und anmutiges Geschöpf, das Gott in einer guten Laune geschaffen haben muß. Ich kann mir nicht vorstellen, daß sie wider die Sitte verstoßen haben sollte. Und der Rembrandt — nun, ich habe ihn immer für einen Ehrenmann gehalten.“

Ten Zerkaulen nickte ergeben.

„So precht also ungeschminkt, Herr Bürgermeister, frei von der Leber weg! Was ist hier vorgegangen? Ich möchte Euch vorerst noch sagen, daß ich gerade des Rembrandts wegen nach Amsterdam zurückgekommen bin.“

Der Bürgermeister blickte den Fürsten offen und fest an.

„Soheit, Ihr habt vollkommen recht, wenn Ihr meint, daß die Saskia van Ulenburgh ein ehrames Menschenkind und keiner Handlung wider die guten Sitten fähig ist. Und auch der Rembrandt ist gewiß kein schlechter Kerl.“

„Na also!“

„Mich dünkt, daß sie einfach böse in die Patzche geraten sind, wie es jedem rechtschaffenen Menschen wohl mal geschehen kann.“

„Nah — geht nicht um den Brei herum, Magnifizenz! Der Minheer van Ulenburgh ist ein Dickkopf, ich kenne ihn! Sollte er nicht etwa gehörig schuld haben an der

ganzen Geschichte? Er und die Vermeulens? Keinen Wein, Bürgermeister! Die Saskia soll auf den Tod darniederliegen!“

Ten Zerkaulen atmete schwer.

„So ist es, fürstliche Hoheit! Das Ganze ist eine tragische Liebesaffäre, da nützt am Ende kein Drumherumreden. Und mein lieber Freund von Ulenburgh ist gewiß mit seiner Starrköpfigkeit nicht ohne Schuld daran, daß seine Tochter nun so hoffnungslos krank liegt und der Rembrandt im Schuldurms steck. Ich will Euch erzählen, Hoheit, soviel ich von der ganzen Sache weiß und was ich mir selbst zusammengereimt habe. Ihr wünschet es.“

„Ohne Umschweife, Bürgermeister.“

Ten Zerkaulen berichtete. Aufmerksam lauschte Hans Friedrich von Oranien. Ab und zu schüttelte er unwillig den Kopf oder zog drohend die dichten Augenbrauen zusammen, kief auch wohl einen ärgerlichen Zwischenruf aus. Als Zerkaulen geendet hatte, brach es grimmig aus des Fürsten Munde:

„Schafsköpfe — die hochwohlblöblichen Ratsherren von Amsterdam! Der Rembrandt hat natürlich recht: die Leute haben keine Ahnung von der Größe seiner Kunst. Und es war nicht die Art korrekter Kaufherren, dem armen Rembrandt einfach seine ehrlich verdienten Gulden vorzunehmen. Ich verstehe seinen Zorn sehr gut. Künstler sind Menschen, anders zu bewerten und zu behandeln als Krämer, Bürger und Bauern. Ueber die Vermeulens kein Wort! In Dingen der Liebe werden die Menschen entweder zu Engeln oder zu Bestien. Das ist eine alte Geschichte. Der Justus Vermeulen wird seiner Strafe nicht entgehen. Aber damit rettet man ja nicht die Saskia van Ulenburgh.“

Des Fürsten Gesicht verfinsterte sich.

Der Bürgermeister sagte behutsam:

„Der Magister Solbatten, den ich heute zufällig sprach, meinte, es gäbe vielleicht noch eine Möglichkeit, die Jungfer Saskia den Krallen des drohenden Todes zu entreißen. Eine einzige, vage Möglichkeit —“

„Und die wäre?“

Der Fürst sah ihn durchdringend an.

„Saskia ruft nach Rembrandt in den steilen Gluten des Fiebers — so hörte ich.“

„Den habt ihr ja festgesetzt,“ kief Hans Friedrich heftig hervor. „Aber nein.“

Ten Zerkaulen fuhr fort:

„Van Ulenburgh hat den Doktor ausgelacht, als er von dieser Möglichkeit sprach.“

Der Fürst sprang erregt vom Stuhl auf.

„Der Narr! Kaufherrenstolz ist gut. Ich lobe mir die niederländischen Kaufherren, die sich ihrer Würde und ihres Wertes bewußt sind. Aber der Stolz darf nicht zu närrischer und gefährlicher Eitelkeit ausarten. Dann wird aus Sinn Unfinn und der ehrsame Kaufmann zum Spott der Gerechten. Bürgermeister, man muß alles versuchen, um die Jungfer Saskia zu retten, wenn irgendeine ferne Möglichkeit dazu vorhanden ist.“

„Mir scheint, ich kam vielleicht noch im rechten Augenblick, um eine verfahrenere Sache ins rechte Gleis zu bringen. Gott gebe, daß es noch nicht zu spät ist!“

Ten Zerkaulen zupfte und zog vor Aufregung, wie es seine Art war, an den Enden seines Schnurrbarts, daß sich die Haare förmlich sträubten.

„Was wollt Ihr tun, Hoheit?“

Der Fürst ging einige Schritte auf und ab. Hier gab es nicht viel Zeit zu verlieren, das merkte er nur zu gut. Es tat auch not, daß mal ein frischer, kräftiger Windzug durch Amsterdam wehte, man schien hier ein bißchen langsam geworden zu sein. Die Perücken schienen Staub angelesen zu haben!

Breittheinig stellte er sich vor ten Zerkaulen auf. Den Degen vor sich aufgestemmt.

So blinzelte er den Bürgermeister an. Ernst und dennoch ein bißchen jugenhaft. Seine hellen, strahlenden Augen bohrten sich in den Blick des andern.

„Magnifizenz, wollt Ihr mich begleiten?“

Das nennt man einen Befehl, dachte ten Zerkaulen ergeben, natürlich muß ich ihn begleiten.

Er neigte ein wenig den Kopf. Er konnte sich einer stummen Bewunderung der zielbewußten und gütigen Art des Fürststatthalters nicht erwehren.

„Hoheit wissen, ich bin Euer ergebener Diener. Wollt mir sagen, wohin ich Euch begleiten soll!“

„Erretet Ihr's noch nicht?“

Der Fürst streckte die schlanke, wohlgebaute Gestalt. Ein feines Lächeln glitt über sein Gesicht und erhellte es auf eine knabenhafte und wunderbare Weise.

Der Bürgermeister sah unsicher drein.

„Ich weiß nicht, Hoheit.“

„Tener lachte kurz auf.“

„In den Schuldurms, Magnifizenz! Zuft in den Schuldurms! Ich habe mit meinem jungen Freund Rembrandt zu sprechen. Es dürfte höchste Zeit dazu sein. Wollt Ihr dessen Zeuge sein, Herr Bürgermeister?“

Ten Zerkaulen erblähte ein wenig.

„In den Schuldurms?“ stotterte er.

„Glaubt Ihr etwa, das sei kein Ort, den ein Fürst Oranien betreten dürfte? Haha, ich habe schon lange daran gedacht, einmal in Amsterdam nach dem Rechten zu sehen.“

Ein heller Schimmer ging über des Bürgermeisters Gesicht. War doch ein toller Mensch, Seine fürstliche Hoheit! Immer schnell und sicher in seinen Entschlüssen!

Und um den Rembrandt — zum Teufel — um den konnte es einem auch schon leid tun. Der hatte diese Schmach nicht verdient, in diesem Gemäuer da hängen zu müssen. Aber er selber hatte ja nicht die Macht gehabt, ihn daraus zu erlösen, solange das höhnepainliche Verfahren gegen ihn schwebte. Es mußte erst ein Mächtiger kommen.

Nun, da ging er natürlich mit. Gerne ging er mit!

Und nun entfaltete sich auch über seine ernsten Züge ein Lächeln und wurde zu einem feinen Lachen.

„Hoheit wissen immer genau, was in besonderen Situationen zu tun ist.“

„Sagen wir lieber, Magnifizenz: Man kann es sich als fürstliche Hoheit in besonderen Situationen leisten, menschlicher und gerechter zu sein, als es das Gesetz ist. Und nun kommt!“

Sie verließen das Haus des Bürgermeisters. Schon hatten sich neugierige Gaffer in Mengen vor dem Hause eingefunden, die Nachricht von der Ankunft des Fürsten in der Stadt war bereits durchgedrungen. Es gab lautes, freudiges Geschrei, als sie des hohen Gastes ansichtig wurden. Der dankte heiter und beugte sich dann zum Ohr des Bürgermeisters, als sie im Wagen saßen:

„Ob die alle so vernünftig schreien würden, wenn sie wüßten, wohin wir jetzt fahren werden?“

Er kniff verschmizt ein Auge zu.

Lachend antwortete ten Zerkaulen:

„Die Amsterdamer sind nicht schlimmer und besser als die meisten anderen Menschen. Sie schreien, wenn jemand was ausgefressen hat, und sie freuen sich, wenn es nachher doch nicht so schlimm war. Und sie werden nachher sagen: Es war doch alles gar nicht so böse gemeint!“

17.

Ein einfacher, fastwandiger Raum, in den so manche Häftlinge ihre spöttischen, galgenhumoristischen oder resignierten Stoßseufzer geschriebe hatten. Durch das vergitterte Fenster konnte man über die Giebel der Stadt zum Hafen sehen, wo das blaue Meer und der blaue Himmel sich zu einer schönen Einheit verbanden, die brennende Sehnsucht nach Freiheit erwecken konnte.

Da liefen die Handelsschiffe der Kaufherren aus und ein, beladen mit wertvoller Fracht, die niederländischen Schiffsapitäne mit ihren federgeschmückten, abenteuerverklichen Hüten, und die alten Seebären von Matrosen mit ihrem wogenden Gang, der dem Schauteln einer Fregatte gleich, gingen hin und her, Gaffer standen zu jeder Zeit am Hafen und hielten Maulaffen feil — und sie alle waren freie Leute!

(Fortsetzung folgt.)

Der Musterbetrieb

Der Führer hat verfügt, daß Betriebe, in denen der Gedanke der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit und im Geiste der Deutschen Arbeitsfront vom Führer des Betriebes und seiner Gefolgschaft auf das Vollkommenste verwirklicht ist, die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ auf Vorschlag der DAF, verliehen wird. Die so ausgezeichneten Betriebe sind berechtigt, die Flagge der DAF mit goldenem Rade und goldenen Franzen zu führen. Die Verleihung erfolgt nur, wenn der Sinn des Gesetzes der nationalen Arbeit und der Geist der DAF im Betriebe auf das vollkommenste verwirklicht ist. Die Bedingungen, die für die Auszeichnung erfüllt sein müssen, sind so umfassend, daß damit gerechnet werden kann, daß nur solche Betriebe als nationalsozialistische Musterbetriebe anerkannt werden, die es wirklich verdienen.

Jeder Betriebsführer wird seinen ganzen Betrieb bis auf das letzte durchprüfen und sich dabei eine Menge Fragen vorlegen müssen. Hat er bisher im nationalsozialistischen Sinne alles getan, daß „jeder Betriebsangehörige seinen Platz im Wirtschaftsleben der Nation in der geistigen und körperlichen Verfassung einnehmen kann, die ihn zur höchsten Leistung befähigt und damit den größten Nutzen für die Volksgemeinschaft gewährleistet“? Hat er für die weltanschauliche, berufstechnische und hygienische Betreuung der Gefolgschaftsmitglieder alles getan? Hat er alles getan, was den Arbeitsfrieden sichert? Hat er immer die berechtigten Ansprüche der Gefolgschaft erfüllt? Ist er immer den Anregungen der DAF in Richtung auf Schönheit der Arbeit, auf zweckmäßige soziale und hygienische Gestaltung des Arbeitsplatzes, auf die Sorge für eine gute Erholung der Betriebsangehörigen, für eine angemessene Freizeitgestaltung gefolgt? Kurz — hat er von seiner Seite alles getan, um eine nationalsozialistische Betriebsgemeinschaft zu ermöglichen? Hat aber auch die Gefolgschaft das ihre getan, um dem Betriebsführer eine solche Gemeinschaft möglich zu machen? Hat die Gefolgschaft Verständnis für die Lage und die Möglichkeiten des Betriebes aufgebracht? Haben Betriebsführer und Gefolgschaft in echter Volksgemeinschaftsgestimmung miteinander gelebt?

Aus diesen Fragen ist zu ersehen, daß es nicht so einfach sein wird, die Auszeichnung des Führers zu erringen. Eine gewisse Vorprüfung der Betriebe erfolgt schon durch das vom Reichsleiter der DAF, Dr. Ley, gestiftete Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufserziehungsstätten. Seit dem 1. Mai 1936 hat das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung in der DAF eine große Zahl deutscher Betriebe mit aller Gründlichkeit und Sorgfalt geprüft, um im Oktober dieses Jahres erstmalig die besten Betriebe zu der Auszeichnung „Anerkannte Berufserziehungsstätte der DAF“ zu bringen. Wenn es sich hier auch nur um eine Auszeichnung dafür handelt, daß die Betriebe für die Lehrlingsausbildung Hervorragendes getan haben, so ist es selbstverständlich, daß z. B. ein im ganzen nicht nationalsozialistischer Betrieb, ein Betrieb, in dem nationalsozialistischer Geist nicht zu Hause ist, wohl auch im Kampfe um die Heranbildung tüchtiger Arbeitsmenschen nicht in jeder Beziehung Mustergültiges zu leisten imstande ist.

Sachbearbeiter des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung, mit Erfahrungen auf diesem Gebiete ausgestattete Ingenieure, haben in den verfloffenen Monaten emsig Betrieb auf Betrieb in Augenschein genommen. Auf Grund dieser Besichtigungen und an Hand der Vorschläge der zuständigen Gaustellen der DAF werden zur Zeit Beratungen gepflogen, welche Betriebe ausgezeichnet werden können. Viele müssen ausscheiden, weil es vielleicht an der richtigen weltanschaulichen Schulung oder Charaktererziehung fehlt, andere, weil die Ausbildungsstätten unzureichend sind, wieder andere, weil die fachliche Ausbildung sachlich nicht befriedigt. Bei manchen, im ganzen als gut zu bezeichnenden Betrieben, stellt sich eine nochmalige Besichtigung als notwendig heraus. Hier war dies noch nicht ganz in Ordnung, dort jenes. Wer Gelegenheit hatte, an den Beratungen des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung teilzunehmen, konnte feststellen, daß nicht alles über einen

Stamm gehören wird. Auch die äußeren Umstände finden weitgehende Berücksichtigung. Der Leiter des Amtes, Professor Dr. Arnhold, hat besonderen Wert darauf gelegt, daß z. B. berücksichtigt wird, wenn ein Betrieb wirtschaftlich stark zu kämpfen hat, aber trotzdem alles für die Lehrlingsausbildung tut, was in seinen Kräften steht. Bei großen, gutgestellten und leistungsfähigen Firmen wird ein strengerer Maßstab angelegt. Betriebe, die vorwiegend mit Staatsaufträgen versehen sind, werden ganz besonders unter die Lupe genommen. Manche Betriebe haben nicht erkannt, daß bei dem drohenden und schon bestehenden Facharbeitermangel die Lehrlingsausbildung eine brennende nationale Aufgabe ist, daß die Firmen nicht nur die Vorteile einer gesunden Wirtschaft genießen dürfen, sondern damit auch die Verpflichtung übernommen haben, am Aufbauwerk mitzubelfen.

Wenn eine chemische Fabrik nur für die Schlosser- ausbildung etwas tut, vielleicht sogar Mustergültiges, ohne in erster Linie Chemiker heranzubilden, so kann sie für eine Auszeichnung nicht in Frage kommen. Lehrpersonen mit mangelhaften und veralteten Erziehungsformen zur Unterweisung der Lehrlinge sind ungeeignet. Die Lehrwerkstätten mögen noch so geeignet erscheinen, es mag alles andere einen guten Eindruck machen, für die Auszeichnung kommen sie nicht in Frage. Im ganzen muß der Betrieb bei der Ausbildung seines Nachwuchses zeigen, daß er zeitgemäß ist, daß er alle modernen Anschauungen der Schulung aufgenommen hat und zu verwirklichen bestrebt ist.

Die ersten Früchte der Aufsicht- und Beratungstätigkeit des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung haben sich schon bei einer großen Zahl von Betrieben gezeigt. Noch aber gibt es Betriebe, wo aus vergangener Zeit noch immer der „Herr im Hause“ herumspektuliert. Er will „Betriebsfremden“ keinen Einblick in „seinen“ Betrieb geben. Er wünscht keinen „Eingriff“ der DAF in seine Betriebsführung. Bei ihm ist sowieso alles in Ordnung. Er hat schon seit Jahrzehnten nur Mustergültiges geleistet. Er hält nichts von der gegenseitigen Befruchtung der Betriebe, die durch die DAF- Betriebskreise erzielt werden könnte. Er hat sich in der neuen Zeit noch nicht zurechtgefunden und verschließt sich der Ueberzeugung, daß die große Gemeinschaftsarbeit letzten Endes auch seinem Betriebe Nutzen bringt, daß es volkswirtschaftlich notwendig ist, daß die Ströme der Erfahrungen aller Betriebe in ein großes Sammelbecken zusammenfließen müssen, wo sie von schlechten Bestandteilen gereinigt und geläutert, als Kraftströme in die Betriebe zurückfließen, um so überall die deutsche Arbeitsjugend zu tüchtigen Menschen und gut geschulten Facharbeitern zu machen.

Wein ist Volksgetränk

Gaulleiter Simon zum Fest der deutschen Traube.

Die Reichshauptstadt steht im Zeichen des Patenweins, im Zeichen des Festes der deutschen Traube und des deutschen Weins. Zu der gleichen Stunde, als die 150 Ehrengäste aus den Patenorten in Berlin eintrafen, empfing die Gauleitung des Westmarkgaues Koblenz-Trier-Wirkenfeld die deutschen Schriftleiter im Haus der deutschen Presse. Gaulleiter Simon und der Landesbauernführer des Rheinlandes, Freiherr von Eß-Nübbach, begrüßten außer den Pressevertretern auf diesem Abend auch die Vertreter der Reichsministerien und der Parteiorganisationen.

Gaulleiter Simon

wies auf die Bedeutung dieser großen Hilfsaktion der Weinpatenschaft für die deutschen Winzer hin und hob hervor, daß die Weinpatenwoche tatsächlich eine Schicksalsfrage für die deutschen Winzer und damit für den westdeutschen Raum überhaupt sei. Bei der Weinpatenschaft, erklärte er, handele es sich um eine Selbsthilfe. Staatliche Winzerhilfen habe es bereits in den frühesten Zeiten gegeben. In launigen Worten schilderte der Gaulleiter die Geschichte des Weinbaues durch die Jahrhunderte hindurch. 1753 wurden zum ersten Male Richtpreise für den Wein festgesetzt. In der Systemzeit von 1918 bis 1932 setzte ein starker Verfall und eine ungeheure Notlage des Winzererwerbes ein. Die Ursachen waren der Versailleser Vertrag, die Förderung der Einfuhr ausländischer Weine, einseitige Zollverträge usw.

Der fortschreitende Niedergang des Weinbaues und des Weinhandels endete erst, als der Nationalsozialismus in Deutschland zur Macht kam. Gaulleiter Simon führte weiter aus, daß fast die Gesamtheit der deutschen Winzer eine Grenzbevölkerung bilde. An den Grenzen sei ein rein völkischer Wall vorhanden, der jederzeit trennend zum Reich und Führer siehe. Erst der Nationalsozialismus habe den Wein zum Volksgetränk gemacht.

1934 hätten zum ersten Male die Städte Düsseldorf und Mülheim an der Ruhr die Patenschaft für ein Weinbaugelände übernommen. 1935 aber hätten bereits fast alle größeren Städte und Kreise in Deutschland solche Weinpatenschaften übernommen. Dem Nationalsozialismus sei eine wesentliche Förderung des Weinverbrauchs zu verdanken. Gaulleiter Simon gab der Erwartung Ausdruck, daß die Weinwoche zu einer weiteren Entlastung des Winzerstandes führen werde.



Fest der deutschen Traube und des deutschen Weins. Die Winzergruppe des Moselortes Mehring nach ihrem Eintreffen auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin.

Weltbild (M)

Alarm auf der Strecke

Skizze von Ralph Urbaneh.

Die Canadian Pacific Railway ist die Eisenbahn, die vom Atlantischen Ozean quer durch Nordamerika bis zum Stillen Ozean führt. Sie verbindet die beiden Meeresufer des riesigen, fruchtbaren Landes Kanada, das erst durch die Erbauung der Bahn erschlossen wurde. Am 7. November 1885 wurde dieses Kulturwerk beendet und die Bahn dem Verkehr übergeben. Jahrelange harte Arbeit und das Leben unzähliger Menschen hatte das kühne Unternehmen gekostet, denn es war zugleich der Endkampf der Weißen gegen die wilden Indianerstämme, die sich verzweifelt gegen die Eindringlinge zur Wehr setzten. Heute ist die Zeit lange vorüber, da die Reisenden nur schwerbewaffnet im Zuge saßen. Sogar Unfälle sind selten geworden, leider aber lassen sich solche bei keiner Bahn ganz vermeiden. Vor einigen Jahren nun verhiitete der Heldennut eines Knaben ein fürchterliches Unglück, und darüber berichtet diese Geschichte.

Es herrschte damals eine Grippe-Epidemie. Mehr als die Hälfte der Bahnbediensteten war erkrankt, und die noch gefunden hatten dadurch den doppelten Dienst zu leisten. So kam es auch, daß der Lokomotivführer Morrison, als er sich in der Station Winnipeg nach zehntägiger Fahrt aus dem Dienst melden wollte, den Befehl erhielt, mit der Reserve- maschine Nr. 687 gleich wieder auszufahren. Es war dies eine ältere Schnellzuglokomotive, die nur mehr für Ausfallszwecke Verwendung fand, und Morrison sollte sie nach der Station Portage la Prairie führen, wo sie dringend benötigt wurde. Er mußte auch die 56 Meilen (eine englische Meile = 1609 Meter) lange Strecke ohne Heizer fahren, weil diese entweder im Dienst waren oder krank darniederlagen. Nun fuhr Morrison ganz allein auf der Maschine und hatte, obwohl er sich selbst nicht gesund fühlte, den doppelten Dienst zu versehen. Er durfte die Strecke und die Signale nicht aus den Augen lassen und mußte gleichzeitig die Feuerung, die Wasserpeisung des Kessels und die sonstigen Obliegenheiten des Heizers besorgen. Eine Weile ging alles gut, dann aber bekam er ein Flimmern vor den Augen, und kalter Schweiß trat ihm auf die Stirn. Der Zeiger des Geschwindigkeitsmessers zeigte auf 40 Meilen (65 Kilometer in der Stunde), als Morrison den Hebel auf Vollampf drückte, um die Station so bald wie möglich zu erreichen, denn er fühlte, er könne es nicht mehr lange schaffen. Plötzlich begann sich alles um ihn wie ein

Kreisel zu drehen, und sein letzter Gedanke war noch, den Dampf abzustellen und die Bremsen zu betätigen, doch reichte dazu nicht mehr seine Kraft. Bewußtlos brach er zusammen, und die Maschine raste weiter. Erst als sie im Hölletempo durch Portage la Prairie brauste, obwohl die Signale auf „Halt“ gestellt waren, begriff man die Katastrophe, und als bald verbreiteten Telegraf, Telefon und Glodensignale die Schreckensbotschaft entlang der ganzen Strecke.

In der kleinen Bahnhofsstation Bagot saß der Vorstand, der zugleich auch Kassierer und Streckenwächter war, in seinem Büro und hatte Kummer. Edward, sein vierzehnjähriger Sohn, sollte nächste Woche nach Chicago zu einem Kaufmann in die Lehre, und dabei war der Junge mit Leib und Seele Eisenbahner. Den älteren Sohn hatte der Vorstand glücklich untergebracht, der war jetzt Lokomotivführer am Bahnhof von Winnipeg, aber für den jüngeren reichte es nicht mehr, ihn eine höhere Schule besuchen zu lassen, was für die Aufnahme bei der Bahn seit einigen Jahren Bedingung war. Eine lange Krankheit seiner Frau hatte den Vater in Schulden gestürzt, und Edward mußte aus dem Haus, um bald Geld zu verdienen.

Während der Vorstand darüber nachdachte, betrachtete Edward sachkundig eine Motordraisine, die von einer Gruppe von Arbeitern, die in der Nähe eine Brücke reparierten, auf das Sackgasse der Station gestellt worden war. Wenn hätte Edward diese kleine Maschine ausprobiert, aber er wußte, daß er damit nicht auf die Strecke durfte. Eben meldete die Bahnhofslok einen der täglich fälligen Lastenzüge, die auch einen Wagen für Reisende mitzuführen pflegten und in Bagot nur anhielten, wenn jemand aussteigen wollte. Edward ging zum Stationsgebäude und gab die Strecke frei, indem er die Signale stellte und die Weichen kontrollierte. Dann erstattete er dem Vater Meldung. Kaum war der Zug in mäßigem Tempo durch die Station gerollt, schlug schon wieder die Bahnhofslok an, welche die Züge aus Richtung Portage la Prairie meldete. Das war sonderbar. Mit angehaltenem Atem zählte Edward die Schläge: Eins — zwei — drei —, da stürzte auch schon der Vater heraus und startete auf die Lok, — vier — fünf — sechs. Sechsmal sechs Schläge, das war Alarm und hieß: Ein Train ist entlaufen. Am Horizont wurde ein schwarzer Punkt sichtbar, der sich rasch vergrößerte, und bald war zu erkennen, daß es eine Maschine allein war. Kein Zweifel, bald würde sie den Lastzug einholen, und dann gab es ein fürchterliches Unglück. Das Telefon schrillte.

„Stelle die Weiche auf das Sackgasse!“ schrie der Vorstand und lief zum Telefon. Edward hatte verstanden, daß der Vater von zwei Neben das kleinere wählen und die Maschine am Brellbock auffahren lassen wollte. Sie würde dann irgendwo zertrümmern. Gleich kam der Vorstand vom Telefon.

„Edward“, sagte er, „ein Mensch ist auf der Lokomotive.“ Also war ein Menschenleben rettungslos verloren, wenn man die Maschine auffahren ließ.

„Die Draisine!“ rief Edward und stürzte darauf los. Sprang auf, gab Vollgas und fuhr über die Weiche hinaus auf die Strecke. Ehe es der Vater hindern konnte, hatte Edward die Weiche wieder auf „geradeaus“ gestellt und ratterte der Lokomotive voraus. Jetzt begriff der Vater: Edward wollte sich von der Maschine einholen lassen und dann auf sie überpringen. Das war tollkühn, aber nicht ganz aussichtslos. Der Vorstand hielt den Weichenhebel unklammert. Rief er die Maschine auf das Sackgasse, dann war der Mann darauf verloren, aber sein Sohn in Sicherheit. Eine Sekunde noch kämpfte das Vaterherz mit dem Pflichtgefühl, dann ließ der Mann die Hand vom Hebel. Die Maschine donnerte vorüber.

Edward raste auf der Draisine dahin, hinter ihm folgte die Maschine, und der Abstand zwischen beiden verringerte sich sehr rasch. Da sah Edward nach einer kleinen Biegung, nur einige hundert Meter vor sich, das Ende des Lastzuges. Jetzt mußte es geschehen, sonst würde er zwischen diesem und der Lokomotive zermalmt. Er stellte den Motor ab und kletterte auf das rückwärtige Ende der Draisine. Gleich darauf hatte er das schwarze Ungeheuer vor sich, ein Sprung — er schlug mit dem ganzen Körper an die Kesselwand, daß ihm Hören und Sehen verging, aber er konnte sich halten. Nun türnte er sich zum Führerstand, und mit Gegendampf gelang es ihm, die Lokomotive zermalmt vor dem bewußtlosen Lokomotivführer Morrison seinen Bruder. Ein Hilfszug, der inzwischen der durchgegangenen Maschine nachgeschickt worden war, brachte den gänzlich erschöpften Edward und seinen kranken Bruder ins Hospital. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht von der Heldentat und dem wunderbaren Zusammenreffen der Brüder. Man kann sich denken, welchen Eindruck sie auf den Stationsvorstand von Bagot machte.

Der Lohn für den tapferen Edward blieb nicht aus. Er bekam ein Sparkassenbuch, das auf einen stattlichen Betrag lautete, von der Gesellschaft zum Geschenk und durfte außerdem auf deren Kosten studieren. Nun ist er Ingenieur geworden und bekleidet heute eine hohe Stellung.

Hitlerjugend in Rom

Herzlicher Empfang in der italienischen Hauptstadt.

Die italienische Hauptstadt bereitete am Sonntag den aus Florenz kommenden 452 Hitlerjungen einen überaus herzlichen Empfang. Schon lange vor Ankunft des Zuges hatte sich am Bahnhof eine große Menschenmenge eingefunden. Auf dem Bahnsteig hatte eine Formation der Vatikan-Auffstellung genommen. Zur Begrüßung der deutschen Gäste waren die Führer der römischen Vatikan, Vertreter des Fascho und des Erziehungsministeriums und die römischen HJ- und VDM-Gruppen mit Vertretern der beiden Völkervereinigungen, der Kreis- und Ortsgruppenleitung sowie der Kolonie erschienen.

Die Einfahrt des Zuges erfolgte unter Trommelwirbel der Vatikan, in den sich stürmisches Händeklatschen und Heulrufe auf Hitler und Mussolini mengten. Nach der offiziellen Begrüßung nahmen Vatikan, HJ und VDM auf dem Bahnhofspiaz Auffstellung, der wegen des ungewöhnlichen Andranges des Publikums für den Verkehr vollständig gesperrt worden war. Der flott gespielte Königsmarsch und die Giovinetta wurden von der Menge mit lautem Jubel aufgenommen. Dann marschierten die Hitlerjungen, geführt von der Vatikan, mit klingendem Spiel zu ihren Quartieren, zwei Schulgebäuden. Die vorzügliche Haltung der Hitlerjungen erregte lebhafteste Bewunderung, der die Menge immer wieder durch Beifall und Hochrufe Ausdruck verlieh.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach und Staatssekretär Ricci trafen im Laufe des Sonntagnachmittags in Rom ein.

Arbeitsdienst für Deutschland

Morgenfeier auf der Loppower Schanze.

Die Landschaft rund um die Loppower Schanze bei Landsberg (Warthe) bot den rechten Rahmen für die Entlassungsfeier, die der Reichsarbeitsdienst hier veranstaltete. 650 Arbeitsdienstmänner, die ihr halbes Pflichtjahr abgedient haben und nun zur Entlassung kommen, standen noch einmal unter dem blinkenden Spaten, den sie in freudigem Einsatz so oft geführt haben, um Neuland für Deutschland zu erobern oder Land zu verbessern. In der Feier nahm der gesamte Reichsarbeitsdienst in vielen hundert Lagern teil; die Feier wurde auf den Deutschlandsender übertragen.

Reichsarbeitsführer H e r l richtete eine Ansprache an die Männer des Reichsarbeitsdienstes. Er forderte die Arbeitsdienstmänner auf, die Worte im Herzen zu bewahren, die der Führer für seinen Reichsarbeitsdienst gefunden habe. „Vergeht nie das Gelübde“, so sagte H e r l u. a., „daß eure Kameraden auf dem Zeppelinfeld für euch alle abgelegt haben, das Gelübde: Unser ganzes Leben soll ein großer Arbeitsdienst für Deutschland sein. Wohin euer weiterer Lebensweg führen mag, tut eure Pflicht für euer Volk als ganze deutsche Männer. Und so wie ihr im Arbeitsdienst gute Kameraden wart, so haltet auch gute Kameradschaft als Glieder unserer großen deutschen Volksgemeinschaft, und zwar nicht nur bei Feiern, sondern auch im Alltag und vor allem in schweren Zeiten. Der Glaube an unseren Führer und an die ewigen Werte unseres Volkes hat Deutschland aus Erniedrigung und Schande wieder zu Ehren gebracht. Laßt euch diesen Glauben durch nichts und niemand mehr rauben.“

Der Deutsche Buchdruckerverein tagt

Ausstellung „Deutsche Druckkunst“.

Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins fand in B a d E m s statt. Rund 100 Mitglieder und Gäste nahmen an den Veranstaltungen teil. In den Mittelpunkt der fachlichen Beratungen war die seit einem Jahr bestehende Marktregelung für das graphische Gewerbe gestellt worden. Eine Ausstellung „Deutsche Druckkunst“, die zu einer feststehenden Einrichtung der Jahrestagungen geworden ist, gibt einen umfassenden Überblick über die Verbandsarbeit.

Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden Albert Frisch-Berlin an die zahlreichen Ehrengäste überbrachte Ministerialdirektor Dr. Pohl die Grüße des Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht. In seiner Ansprache hob Dr. Pohl die vorbildliche Arbeit des Deutschen Buchdruckervereins hervor. Nach weiteren Ansprachen des Leiters der Wirtschaftsprüfung Dr. Pohl und Papierverarbeiter, Dr. Seeliger-Leipzig, und des Prof. Dr. Lier wurde die Ausstellung „Deutsche Druckkunst“ eröffnet.

Polen und die Kolonialfrage

Für Erweiterung des Mandatsausschusses.

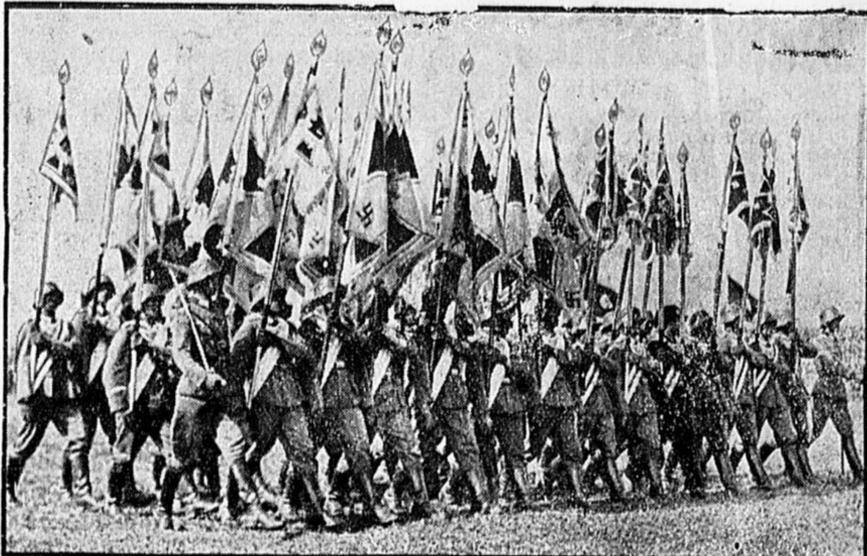
Der Völkerbundsrat ernannte den englischen Kolonialbeamten Lord Hailey als Nachfolger des vor einiger Zeit zurückgetretenen Lord Lugard zum Mitglied des Ständigen Mandatsausschusses. Bei dieser Gelegenheit regte der polnische Außenminister an, die Frage der Erweiterung dieses Ausschusses zu prüfen, damit auch anderen Ländern, die aus verschiedenen Gründen lebhaft an den Aufgaben des Mandatsausschusses interessiert seien, die Möglichkeit einer Vertretung gegeben werde. Wie verlautet, beabsichtigt der polnische Außenminister, unter Betonung der großen bevölkerungspolitischen Interessen Polens an der Mandatsfrage zu gegebener Zeit auf diese Anregung zurückzukommen.

In der öffentlichen Sitzung begrüßte der Ratspräsident den argentinischen Vertreter Saavadras Lamas, der als erster südamerikanischer Außenminister an der Genfer Tagung teilnimmt. Sodann wurde der neue Direktor der Minderheiten-Abteilung des Völkerbundsekretariats, Schou-Danemart, in sein Amt eingeführt. Der portugiesische Vertreter berichtete über die Arbeiten des Opiumausschusses.

Politische Rundschau

Reichsaußenminister von Neurath in Budapest.

Reichsaußenminister von Neurath traf in Begleitung seiner Gemahlin im Flugzeug in Budapest ein. Es handelt sich um einen Privatbesuch, den der Reichsaußenminister seiner Tochter, der Frau des Budapest-er deutschen Gesandten von Madensan abstatte. Freiherr von Neurath wird, einer Einladung des Reichsverwesers von Horthy folgend, auch an einer Jagd in Gödöllö teilnehmen. Im Verlauf des Budapest-er Besuchs wird der



Parade des IX. Armeekorps vor dem Führer. Weltbild (M). Die Fahnenkompanie mit den neuen Fahnen und Standarten beim Vorbeimarsch vor dem Führer.

Reichsaußenminister Gelegenheit nehmen, mit führenden ungarischen Staatsmännern einen Gedankenaustausch zu pflegen. Die Regierungsblätter widmen dem deutschen Außenminister warme Worte der Begrüßung.

Wieder ein Japaner in China ermordet.

Nach einer Meldung aus Hankau wurde ein Postkist des dortigen japanischen Konsulats von Chinesen ermordet. Ungefähr zur gleichen Zeit wurde auf einer Eisenbahnstation kurz vor Hankau ein japanischer Obersteuermann, der aus Mandschuho kam, von einer demonstrierenden Menge überfallen, so daß er sich nur durch eilige Flucht retten konnte. Sein Paß, Geld und wichtige Schriftstücke waren ihm vorher aus dem Abteil gestohlen worden. In politischen Kreisen wird betont, daß diese Zwischenfälle, die im Anschluß an Kundgebungen anläßlich der fünfjährigen Wiederkehr der Befreiung Mandschuho durch japanische Truppen erfolgt seien, nicht ernst genug genommen werden könnten.

Kameradschaftsabend der Kriegsteilnehmer in Sydney.

Auf Einladung deutscher Kriegsteilnehmer fand im Verein „Concordia“ in Sydney zum erstenmal ein zwangloser Kameradschaftsabend deutscher und australischer Frontsoldaten statt. Die Australier wiesen in mehreren Ansprachen auf die Notwendigkeit einer besseren Aufklärung über Deutschland hin und zollten dem früheren deutschen Gegner Anerkennung. Sie betonten weiter die Zusammengehörigkeit der weißen Rasse. Im Verlauf des Abends, der im Zeichen herzlicher Freundschaft stand, wurden alte deutsche und englische Soldatenlieder gesungen.

Der im Exil lebende Nestor der russischen Schriftsteller, Wassili Iwanowitsch Memirowitsch-Dantschenko ist in Prag infolge eines Herzschlages im Alter von fast 92 Jahren gestorben. Außer seiner Zugehörigkeit zur großen realistischen Literaturperiode Rußlands war er auch als Kriegsberichterstatter bekannt geworden.

Nach zweiseitigen Verhandlungen zwischen den Verkehrsministern Jugoslawiens und Rumaniens ist beschlossen worden, die geplante Donaubrücke nach den rumänischen Vorschlägen zwischen Turn-Severin und Sklabova zu errichten. Für Jugoslawien bedeutet der Brückenbau die Notwendigkeit, über 100 Kilometer neue Eisenbahnlinien zu bauen. Es verlautet, daß Rumänien für diesen Bahnbau einen Beitrag von 150 Millionen Lei zugesagt habe.

Die Todesfahrt des SA-Sturms

Gefängnis für die Schuldigen am Besenfelder Unglück.

Das furchtbare Unglück, das am Sonntag, dem 26. Juli, den Mannheimer SA-Sturm 45/171 bei einem Ausflug in den Schwarzwald auf der Besenfelder Steige bei Freudenstadt betroffen und im ganzen Reich Trauer und tiefes Mitgefühl ausgelöst hat, fand jetzt in einer zweieinhalbtägigen Verhandlung vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Rottweil seine gerichtliche Sühne. 27 Tote, 25 SA-Männer und zwei VDM-Mädels, ferner 36 Verletzte, 30 SA-Männer und sechs VDM-Mädels, waren die Opfer dieses schweren Autounfalls, das in seinen Auswirkungen selbst Eisenbahnkatastrophen größten Ausmaßes übertraf.

Die sofort nach dem Unfall eingeleiteten Ermittlungen führten zur Anklageerhebung gegen vier Beschuldigte, und zwar in erster Linie gegen den Fahrer des Lastzuges, den 24jährigen Wilhelm Scherer, gegen den 28jährigen Sturmführer und Leiter der Fahrt, Heinz Slangen, ferner gegen den Eigentümer des Motorwagens, den 31jährigen Hugo Scherer, und den Halter des Anhängers, den 54jährigen Hermann Backfisch, die sich wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten hatten.

Das Gericht verurteilte die Angeklagten Wilhelm Scherer und Slangen wegen je 27 Vergehen der fahrlässigen Tötung und 36 Vergehen der fahrlässigen Körperverletzung, begangen in Tateinheit unter sich, und wegen je einer Übertretung nach § 36 der Reichsstrafverordnungsverordnung, und zwar den Angeklagten Wilhelm Scherer zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren, abzüglich sieben Wochen Untersuchungshaft, und den Angeklagten Slangen zu der Gefängnisstrafe von vier Monaten. Die Angeklagten Hugo Scherer und Backfisch wurden freigesprochen.

In der Urteilsbegründung wurde festgestellt, daß der Fahrer Wilhelm Scherer durch seine zu rasche und unvorsichtige Fahrweise den Unfall schuldhaft verursacht hat. Mitverantwortlich in der Angeklagte Slangen, der ohne polizeiliche Genehmigung weggefahren ist und der einen Fahrer mitgenommen hat, der nach den polizeilichen Vorschriften nicht hätte fahren dürfen. Die Freisprechung des Hugo Scherer erfolgte, weil das Gericht ihn nicht als Unternehmer der Fahrt ansah, und er durch die Zusage des SA-Führers gedeckt war. Die Freisprechung des Backfisch erfolgte, weil das Gericht keine sichere Feststellung dahin treffen konnte, daß die Bremsen des Anhängers schon am Beginn der Fahrt fehlerhaft waren.

Bermischte Nachrichten aus aller Welt.

Verheerender Sturm über dem Bodensee

Drei Todesopfer?

Windau. Am Sonntag gegen 17.30 Uhr tobte ein etwa einstäundiger Föhn über dem Bodensee in der Gegend von Windau mit großer Heftigkeit. Da einige Segelboote nicht den schützenden Hafen auffinden konnten, mußte der polizeiliche Wasserfahrts Windau mit zwei Motorbooten auslaufen. In einer Bucht kenterte ein Segelboot, dessen Insassen, drei Dornbirner Studenten, von dem Wasserrettungsboot aufgenommen werden konnten. Die Insassen eines weiteren Segelbootes konnten ebenfalls gerettet werden. Ein drittes Segelboot kenterte zwischen Windau und Bregenz. Nach Augenzeugenberichten soll dieses Boot drei Personen an Bord gehabt haben, die aber, obwohl der Dampfer „Kempten“ sofort zur Rettung ausfuhr, nicht mehr aufgefunden werden konnten. Sie sind wahrscheinlich ertrunken. In einer aufgefischten Altemappe fand man Papiere, die auf den Namen eines Postkassensarbeiters aus Höchst in Worarlberg lauteten.

Dreizehn isländische Seelente ertrunken? Während des Sturmes in der Nacht zum Mittwoch, in der, wie erinnerlich, das französische Expeditionschiff „Bourquoi pas“ scheiterte, sind auch sechs isländische Seelente ums Leben gekommen. Außerdem wird ein Fischerboot mit sieben Mann vermisst. Besonders am Westfjord von Island ist großer Schaden angerichtet worden. Der Sturm in dieser Nacht wird als der heftigste seit dem Jahre 1901 bezeichnet.

Zahlreiche Opfer des Orkans an der Atlantikküste. Dem Orkan, von dem ein großer Teil der atlantischen Küste der Vereinigten Staaten heimgesucht wurde, sind nach den bisher vorliegenden Meldungen 41 Menschenleben zum Opfer gefallen. 67 Personen werden vermisst. In der Küste von Delaware ist ein großer Fischdampfer mit 42 Mann Besatzung gesunken, und man befürchtet, daß die gesamte Besatzung ertrunken ist. Besonders großer Schaden wurde durch den Sturm an der Küste von Maryland angerichtet.

Die Katastrophe der „Bourquoi Pas“. Wie aus Reykjavik gemeldet wird, sind die bisher an Land geschwemmten Leichen von 22 Mann der „Bourquoi Pas“ am Freitag nach Reykjavik übergeführt worden. Sie wurden im Hafen von dem katholischen Bischof von Island, dem isländischen Ministerpräsidenten und einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge empfangen und unter Trauergeläut nach einer Leichenhalle gebracht. Die Trauerfeier soll nach Ankunft einer französischen Abordnung stattfinden, die sich unterwegs nach Island befindet. An Bord des Fahrzeuges, das die Leichen nach Reykjavik brachte, befand sich auch der einzige Überlebende der Katastrophe Eugène Guibaud.

Der verdächtige Hotelgast

Zürcher Hotelabenteurer eines Amerikaners

Zürich. Frank Lindblow, ein amerikanischer Staatsbürger und ehrbarer Geschäftsmann aus San Francisco, befand sich auf einer Erholungsreise durch Mitteleuropa. In Zürich erregte der Amerikaner die Aufmerksamkeit der Fremdenpolizei, als diese seinen Namen auf dem Hotelanmeldebüchlein nicht genau zu entziffern vermochte. Drei Mann hoch begaben sich die Hüter der öffentlichen Sicherheit in das Hotel, um den überseeischen Gast selbst nach seinem Namen zu fragen.

Vor dem Zimmer Lindblows angelangt, klopfen die Beamten energisch an. Der Amerikaner blickte — es war sehr früh am Tage — durch die halbgeöffnete Tür, schlug diese aber sofort wieder zu und verriegelte sie, als er der drei in Zivil gekleideten Männer ansichtig wurde. Er verstand nämlich nicht schwyzersbüchlich und erblickte in den Gebärden der Männer eine offene Drohung. Die Beamten wiederum hatten keine Ahnung von der englischen Sprache. Aus dieser Schwierigkeit der Verständigung entstand schließlich eine große Affäre, die zu einem Nachspiel vor Gericht führte.

Die Beamten zogen vor Eintritt des Kommissars in Zivil wieder ab. Für sie stand fest, daß der Fremde neben seiner schlechten Handschrift auch noch eine düstere Vergangenheit, ein langes Strafregister besaß. Womöglich war es einer der gefährlichen Kidnappers auf Europabummel, der in der Maske des Biedermannes die schweizerische Gastfreundschaft mißbrauchte. Die Polizeibeamten kehrten nach dem Präsidium zurück, um Verstärkungen zu holen. Nach einer Stunde war jedenfalls ein Polizeiforband um das Luxushotel gezogen, während alle Ausgänge scharf bewacht und alle Ein- und Austrittenden auf Waffen untersucht wurden. Vor Lindblows Fenster aber nahmen die Spritzenleute Aufstellung. Dieweil solches geschah, hatte sich der Kalifornier wieder hingelegt. Erst das Geräusch, das die Konzentrierung von Polizei- und Feuerwehrcräften verursachte, weckte ihn aus Morpheus Armen. Neugierig wie Amerikaner nun einmal sind, betrat er den Korridor, um die Ursache der „politischen Demonstration“, denn um eine solche konnte es sich nach seiner Ansicht nur handeln, zu erfahren. Kaum war er auf dem Gang, da ertönte der Ruf: „Haltet ihn fest!“. Vier Beamte in Zivil machten sich an den Mann heran, der seinerseits glaubte, es mit Räubern zu tun zu haben. Lindblow wehrte sich: er verteilte Minnhaken nach allen Seiten, bevor er vor der Uebermacht kapitulierte.

Durch das Einschreiten des Hoteldirektors, der nunmehr die Dolmetscherrolle übernahm, kam diese Komödie der Verwechslung ans Licht. Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt kam Lindblow vor Gericht. Man verurteilte ihn zu vier Tagen Gefängnis. Die Berufungsinstanz aber hob das Urteil auf und sprach ihm noch 50 Francs Schadenersatz zu.